Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen. Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 568.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 4. Dezember

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Amtliches.

Berlin, 2. Dezbr. Se. Maj der König hat dem Großherzoglich badischen Kammerherrn und Stadt-Direktor Frhrn. Goeler v. Ravensberg zu Baden-Baden den R. Adler-Orden 3. Kl.; dem K. griechischen Hauptmann und Befehlshaber des Gendarmerie-Corps Moskobakis den R. Adler-Orden 4. Kl.; dem Großherz. badischen Geh. Legations-Rath und Kabinets-Rath Sr. K. H. des Großherzogs Frhrn. v. Ungern-Sternberg den K. Kronen-Orden 2. Kl., dem bisherigen Konsul des Nordd. Bundes v. Carlowitz zu Canton und dem Ober-Bibliothekar an der National-Bibliothek zu Florenz Grafen Luigi Passerini den K. Kronen-Orden 3. Kl.; sowie dem K. bairischen Regiments-Auditeur und Staatsanwalt am Militär-Bezirks-Gericht zu München Koppmann und dem Kammerdiener Sr. K. H. des Erbgroßherzogs von Baden Jacob Holtenbach den K. Kronen-Orden 4. Kl.; den bei der Ober-Rechnungskammer angestellten Geh. Rechnungs-Revisoren Alexander v. Lukowitz, Wilhelm Dreger und Hermann Salzwedel den Charakter als Rechnungs-Rath; und dem Fabrikbesitzer Adolph Riebeck zu Halle a. S. den Charakter als Kommerzien-Rath verliehen.

Se. M. der Kaiser hat den bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs angestellten Geh. Rechnungs-Revisoren Hoeler und v. Klinkowström den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Eine Stimme aus der deutschen Reichspartei.

Man schreibt uns:

L. Berlin, 1. Dezember. Ihr Blatt brachte neulich eine Korrespondenz aus dem Reichstage zum Abdruck, in welcher das dreijährige Pauschquantum, welches heut in dritter Lesung vom Reichstag mit 152 gegen 128 angenommen worden ist, nicht hart genug verurtheilt und seine Vertheidiger namentlich aber der Abgeordnete v. Treitschke nicht lebhaft genug angegriffen werden konnten. Die Sache hat aber doch auch ihre anderen Seiten und viele Liberale, die des heidelberger Professors Worte „Sie werden sagen ich sei nicht mehr liberal" in Folge der Argumente, welche sie von ihm zu Gunsten des „dreijährigen" hören mußten, mit einem lachenden „Gewiß" beantwortet haben, können doch die Erwägungen, mit welchen sich der ehemalige Fortschrittsmann von Forckenbeck und der entschieden Altliberale von Kusserow gestern und heute für ihr die Regierungsvorlage bejahendes Votum geltend machten, nicht den Vorwurf illiberaler Gesinnung anhängen. Ob liberal oder konservativ — Politik heißt Rechnen mit gegebenen Größen. Vom liberalen Standpunkt kann es sich immer nur darum handeln, das Recht des Volkes auf möglichst niedrige Besteuerung und das Recht des Parlaments auf exakte Bewilligung des Budgets im Ausgleich zu den gegenüberstehenden Kräften soviel als möglich zu sichern, nicht aber durch blinden Eifer gegen jene Kräfte aufs Spiel zu setzen. Die Machtfragen müssen zur Geltung gebracht werden, soweit es die Rechtsfragen erlauben; durch eine Ignorirung der letzteren aber wird die befriedigende Lösung der ersteren aufs bedenklichste erschwert.

Die Machtfragen, mit denen die liberale Partei in Betreff der Kriegsgelder und speziell in Betreff des dreijährigen Pauschquantums zu rechnen hatte, sind aber nicht nur äußere, sondern vor allem auch innere. Zur Hervorhebung im Reichstage gelangten nur die ersteren; die Rücksicht auf den erst am 2. März 1874 ganz abgeschlossenen Krieg mit Frankreich hat ausgesprochener Maßen diejenigen Nationalliberalen bestimmt, welche sich nicht gleich ihren Fraktionsgenossen bei der heutigen entscheidenden Abstimmung zu den geschlossenen Fraktionen des Zentrums des Fortschrittes und der Polen stellten, sondern den eigentlichen Urhebern des Antrages der deutschen Reichspartei, an welche sich bereits die Konservativen und die sogenannte liberale Reichspartei geschlossen hatten, zum Siege helfen. Aber was im Reichstag vielleicht besser verschwiegen wurde, darf doch in der Presse gesagt werden: das dreijährige Pauschquantum läßt sich nicht nur als eine gute moralische Sicherung gegenüber französischen Kampfgelüsten betrachten, sondern es ist auch eine vorläufig gute Sicherung der liberalen Ansprüche auf möglichst niedrige Steuerlast gegenüber jener inneren Macht, die mit den Volkskräften als mit bloßen Objekten umzugehen noch immer nicht ganz verlernen will. Gegen den Vortheil der diskretionären Verfügung auf drei Jahr hat die Regierung den Erhöhungsabsichten entsagt, welche sie sonst im nächsten Jahr sicher geltend gemacht und hundertfach motivirt hätte. Man kennt die unzähligen Machtmittel stärkerer und schwächerer Art, die zur Durchsetzung einer Maßregel beim Parlament dem Fürsten Bismarck zu Gebote stehen; wie leicht wäre es ihm z. B. 1872 gewesen, ein kleines Kriegsgewitter in der Ferne hinaufsteigen zu lassen! Hätte der Reichstag dann weder im Guten noch im Bösen in die Erhöhung der Volkslasten gewilligt, nun so wäre zwar nicht ein längerer Konflikt, aber doch die Auflösung des Hauses bevorstehend gewesen. Wer kann sagen, ob die Neuwahlen durch eine in den Händen der Regierung so leicht zu bewerkstelligende Umwölkung des Horizontes nicht nach Wunsch des Reichskanzlers zu leiten gewesen wären! Bismarck selbst wenigstens hat es wiederholt und offen in letzter Zeit ausgesprochen, daß ihm ein Appell an das Volk eher vortheilhaft als unangenehm sein müßte.

So haben denn die Liberalen (wenn man alle die eine möglichste Entlastung des Volkes in die erste Zeile ihres Glaubensbekenntnisses stellen so bezeichnet) mit der dreijährigen Beibehaltung des bisher stationären Kriegsbudgets in der That ein gutes Geschäft. Es liegt in dieser Beibehaltung sogar eine Verminderung der Militärlast, denn unabhängig von der Volks- und Wohlstandsvermehrung, welche die heut im deutschen Reich stattfindende Zählung uns bald zeigen wird, bleiben die alten Sätze der Blut- und Geldsteuer in Kraft.

Was vielleicht am meisten dazu beigetragen hat, daß nicht eine noch größere Zahl von Liberalen dem endgültig angenommenen Antrage beigetreten ist, das mag wohl der Umstand sein, daß die Mitglieder der deutschen Reichspartei die Vaterschaft desselben in jeder Beziehung anerkennen. Die aristokratischen Namen dieser Partei und ihre Fixirung auf der rechten Seite des Hauses, läßt ja die Fraktion in vieler Augen noch immer als eine Vertreterin vorwiegend konservativer Interessen erscheinen. Daß dieselbe aber auch von einer Anzahl durchaus liberaler Elemente gegründet ist und gebildet wird, scheint weniger bekannt zu sein. Desto mehr sollte dieser Umstand, welcher die Fraktion so recht eigentlich als Mittelpartei charakterisirt, bei Gelegenheiten wie die jetzige betont werden. Jedenfalls verdient es Beachtung, daß grade jene zwei Abgeordneten, mit denen der 1862 noch zur konservativen Fraktion gehörige Graf Bethusy-Huc den Gedanken des dreijährigen Pauschquantums laut seinem von der Tribüne heruntergethanen Geständniß gemeinsam verfaßt hat, wohl in allen Punkten das liberale Programm, dem sie theilweis auch durch frühere persönliche Beziehungen zugewandt sind, unterschreiben.

Wenn übrigens aus der diesmal getheilten Haltung und Abstimmung der Nationalliberalen Partei von einem Ihrer Korrespondenten die Auflösung dieser letzteren Fraktion gefolgert wird, so darf daran erinnert werden, daß auch bei der Berathung des Kriegsbudgets i. J. 1867 ebenso wie bei der Schlußabstimmung über die Todesstrafe und bei vielen anderen entscheidenden Fragen der rechte und der linke Flügel der Nationalliberalen stark auseinandergegangen sind. Dennoch haben die beiden Richtungen, deren Führer bekanntlich Bennigsen und Lasker heißen, in ihren Berathungen und in ihre Taktik zum Heil der Reichspolitik immer zusammengehalten und sie werden auch ungeachtet des letzten Zwischenfalls einträchtig bleiben, wie alle Anzeichen duten.

Wir haben dieses Plaidoyer für das dreijährige Pauschquantum oder besser gesagt: für dessen Väter und Berather aufgenommen, um auch die Ansicht der Gegner in unserem Blatte zum Ausdrucke kommen zu lassen; unsere Leser werden dann um so mehr in der Lage sein, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Es ist anzuerkennen, daß der Herr Einsender die dreijährige Darangabe des konstitutionellen Rechts auf Prüfung des wichtigsten und höchsten Etats nicht mit Phrasen zu beschönigen sucht wie Hr. v. Treitschke. Gott bewahre uns vor einem liberalen Ministerium mit einer solchen Ansicht über Budgetrecht. Nie soll das konstitutionelle Recht so wenig angefochten gewesen sein als zu der Zeit, da das Parlament auf die Berathung des Militäretats Verzicht leistete. Das erinnert doch zu sehr an den Bettler, welcher hört, daß sein Bruder, ein Millionär um hundert Thaler bestohlen worden ist, und befriedigt ausruft: „Gott sei Dank, so etwas kann mir doch nicht passiren!" Ja in der That, wer nichts hat, dem wird nichts bestritten.

Wir wissen sehr wohl, daß sich auch für die dreijährige Pauschalabmachung gute Gründe anführen lassen, aber weßhalb diese Gründe abschwächen durch eine Eskamotage mit dem Budgetrecht, durch Verdächtigung der Gegner, durch Erfindung der deutschen Kriegslust?! „Anspruchsvoller" sagt Herr v. Treitschke ist Deutschland geworden. Derselbe scheint die Stimme des Volkes nicht zu hören, dies ist so anspruchslos, so friedfertig wie ehedem, ja grade die letzten blutigen Kriege haben trotz aller Siege das Volk, wenn möglich, noch friedfertiger gemacht. In dem Urtheile über Herrn v. Treitschke stimmen wir also unserem ⊙-Korrespondenten durchaus bei, indessen schließen wir uns in Betreff der Bedeutung der Meinungsverschiedenheiten in der nationalliberalen Partei den obigen Ausführungen an. Unser Herr Korrespondent scheint mehr die augenblicklichen Wallungen einiger Mitglieder des linken Flügels als die Geschichte und die Grundgedanken dieser Partei berücksichtigt zu haben.

Nachreden.

Der plötzliche formlose Schluß des Reichstages hat wohl nirgends sehr befriedigend gewirkt und mußte innerhalb wie außerhalb des Parlaments um so mehr verstimmen als man erwarten konnte, daß wenigstens die Regierung, nachdem sie im Militäretat des Hauses Gunst überreich genossen, den Volksvertretern einen ehrenden Abschied bereiten würde, der einigermaßen sie entschädigen könnte für den kühlen Empfang, den viele Herren in ihrem Wahlkreise finden werden.

Unter solchen Umständen darf es nicht wundern, wenn die „Nordd. Allg. Ztg." so ziemlich die einzige ist, welche der verflossenen Reichstagssession mit ungetheilter Befriedigung gedenkt. Sie beachtet indeß nicht die Arbeiten des Reichstags sondern vielmehr die nationale Behandlung derselben und sagt:

Was wohlgesinnte Freunde des deutschen Reiches sorgend befürchteten, es möchte im Reichstage eine Scheidelinie sich aufwerfen zwischen Nord und Süd, — mit Freude können wir am Schluß dieser Session konstatiren, daß diese Befürchtungen unbegründet gewesen sind. Unter den eingebrachten Gesetzentwürfen befanden sich solche, welche unter Umständen zu einer solchen Scheidung einen Anlaß wohl hätten bieten können; aber obgleich an den Reichstag eine Vorlage herantrat, bei welcher die unmittelbaren Interessen des Südens von denen des Nordens abzuweichen schienen, so hat das nationale Bewußtsein über die in diesem Umstande liegende Versuchung doch vollständig den Sieg davon getragen. Wohl hat ein Theil der süddeutschen Abgeordneten bei dem Münzgesetz, welches wir hier im Auge haben, für die scheinbar divergirenden unmittelbaren Interessen des Südens das Wort genommen, aber von der Debatte ist auch bei dieser Gelegenheit der Ton ausgeschlossen geblieben, der unfehlbar sich hätte vernehmen lassen, wenn zwischen Nord- und Süddeutschland eine Scheidelinie thatsächlich noch vorhanden gewesen wäre. Statt dessen wurden die abweichenden Meinungen in jener Weise vertreten, wie sie auch bei Meinungsverschiedenheiten innerhalb ein und desselben Volksstammes üblich sind. Auch die süddeutschen Regierungen haben den unwiderleglichen Beweis geliefert, daß das Gefühl der Eifersucht gegen das Deutsche Reich nicht von ihnen empfunden wird; die schadenfrohen Hoffnungen derer, welche eine solche Eifersucht als natürlich vorausgesetzt haben, sind in jeder Beziehung zu Schanden geworden. Aber das große Jahr, welches die Stämme Deutschlands nach jahrhundertelanger Zerrissenheit zum ersten Male wieder einig sah, hat noch andere Wirkungen geübt, welche im Reichstage hervorgetreten sind. Vor seinem Schluß fand im Reichstage gestern die dritte Berathung jenes Gesetzes statt, über welches wir gestern an dieser Stelle geredet. Die abermalige und jetzt definitive Annahme desselben ist uns ein neuer Beweis dafür, daß im Einverständniß mit dem deutschen Volke auch Deutschlands parlamentarische Männer den Werth der deutschen Armee zu schätzen wissen. Das starke Werkzeug großer Thaten, die feste Rüstung wider jeden Feind, soll, auf Jahre hinausgehoben über den wechselnden Streit der Parteien, in bewährter Stärke und Festigkeit erhalten werden. Nicht in dem Sinne, als ob wir neue kriegerische Verwickelungen vor uns sähen; noch weniger in jenem Sinne, als ob wir selbst mit Eroberungsplänen uns tragen könnten, — nein im ernstgemeinten Sinne jenes Friedens, welcher Deutschland erhält auf der Höhe, die zu erreichen unter Gottes Beistande ihm gelungen ist.

Nach Außen wie nach Innen, unter sich und unter einander sehen wir Deutschlands Regierungen und Deutschlands Reichstag einig; unter diesen Umständen und bei den Hoffnungen, welche aus denselben erwachsen, mag uns für heute gestattet sein, an dieser Stelle des einen schwarzen Punktes nicht zu gedenken, welcher die Eintracht zwar nicht zu stören vermochte, dem aber immerhin möglich gewesen ist, die reine Färbung der Gegenwart in Etwas zu trüben.

In sehr abweichender Tonart davon klingen die Nachreden der liberalen Blätter. Wir übergehen die Urtheile der Berliner Fortschrittspresse, welche wie gewöhnlich in den schärfsten Ausdrücken die Nachgiebigkeit des Hauses angreift, und lassen hier nur eine Aeußerung der „Nat.-Ztg." folgen:

Der Schluß des Reichstages ist ziemlich tumultuarisch erfolgt, wie die gesammte Geschäftsbehandlung der letzten Tage überhaupt einen stark tumultuarischen Charakter hatte. Das Rayongesetz ist, trivial ausgedrückt, kurzweg über das Knie gebrochen worden, um es aus dem Wege zu räumen. Der bairische Antrag wegen Kanzelmißbrauchs ist mit athemloser Hast durch Bundesrath und Reichstag gejagt worden, so daß z. B. der hessische Bevollmächtigte nicht einmal Zeit hatte, von seiner Regierung Instruktionen einzuholen. Die Etatsberathung nahm ihr Tempo sehr bald accelerando, um mit einem prestissimo zu schließen. Und die Erledigung der Militärfrage gar gestaltete sich als ein attacca subito, das auf den Reichstag einstürmte und auf diesen nothwendig verstimmend wirken mußte. Wenn so die Verhandlungen nur mit einer grellen Dissonanz zu Ende gehen konnten, so war es allerdings zweckmäßig, den Schluß zu beschleunigen, und Niemand wird nach einer feierlichen Parentation im weißen Saale Verlangen getragen haben. Aber das war nicht gerade fein, daß dem Reichstage und dessen Präsidenten ganz unerwartet Herr Delbrück Abends um 5¾ Uhr — sans comparaison: wie ein Dieb in der Nacht — mit dem Schluß ankam, so daß selbst nicht einmal die üblichen Schlußformalitäten beobachtet werden konnten. Die Regierung wird eingesehen haben, daß sie einen außerordentlich entgegenkommenden und leicht auskömmlichen Reichstag sich gegenüber hat, welcher ihr das Regieren wahrlich leicht macht und dem Patriotismus den Parteistandpunkt und das Parteiinteresse willig unterordnet. Aber die Regierung wird im allgemeinen Interesse doch wohl thun, dieses Ueberrumpelungssystem, welches sie in der ersten wie in der zweiten Session geübt hat, sich nicht einbürgern zu lassen. Dem Reichstage eine würdige Stellung in den Augen des Volkes zu wahren, entspricht auch ihrem eigenen Vortheile, und überdies geht auch deutsche Geduld einmal zu Ende.

Was speziell das Pauschquantum für den Militäretat betrifft, so sind fast nur in der nationalliberalen Presse die Ansichten getheilt. Die fortschrittliche Presse verdammt einstimmig das Verhalten des Hauses und die deutsche Reichspartei ist eben so selbstbefriedigt über das „gute Geschäft," welches sie mit ihrer Idee gemacht hat. Diesmal stimmt auch die „Schles. Z." bei, welche, obwohl sie der freikonservativen Partei sehr nahe steht, doch in der Militärfrage eine mehr leitende, als geleitete Haltung einnahm, und das Verdienst hat die Forderungen der Regierungen mit sachkundiger Feder bekämpft und gegen sie das wirthschaftliche Interesse des Volkes und das konstitutionelle Recht gebührend betont zu haben. Zu dem Abschluß der Debatte aber meint sie:

„Daß dem Lande durch das dreijährige Pauschquantum große Ersparnisse erwachsen müssen, insofern als nicht nur die Zuschüsse wegfallen, welche schon in diesem Jahre aus anderen Mitteln dem Pauschaletat pro 1872 hinzutreten sollen, sondern auch die Erhöhungen des Militäraufwandes, welchen der Kriegsminister in der Debatte vom 28. Oktober c. schon für die nächste Zukunft als unabweisbare Nothwendigkeit bezeichnete, darf wohl als sicher angenommen werden.

Das gute Geschäft, was wir mit dem dreijährigen Pauschquantum gemacht haben sollen, wird sich zwar erst nach drei Jahren erkennen lassen, indessen selbst auf dem linken Flügel der Nationalliberalen scheint man so wenig gehofft zu haben, die Debatten über den Militäretat in den nächsten Jahren mit dem Erfolg von Ersparnissen zu versehen, daß dies einigermaßen den dreijährigen Verlust jener konstitutionellen Prüfungen mildert. Von hier aus lassen sich die Triebfedern, welche das Haus zu einem so raschen Beschlusse geführt haben, schwer erkennen. Auch diejenigen Blätter, welche über die Vorgänge hinten den Kulissen sprechen, reizen mehr die Neugierde als sie die Wißbegierde befriedigen. So läßt sich die „Deutsche Allg. Ztg." in Leipzig (wahrscheinlich von einem Reichstagsmitgliede) unterm 1. Dezember aus Berlin Folgendes schreiben:

Die gestrige wichtige Beschlußfassung des Reichstages — über den Militäretat — hat ihre geheime Geschichte, deren vollständige Aufhellung vielleicht erst einer spätern Zeit vorbehalten ist. So viel scheint gewiß, daß nicht blos in den Fraktionen des Reichstages, sondern auch in den offiziellen Regionen auseinandergehende Strömungen in dieser Frage vorhanden und wirksam gewesen sind, und daß sich zum Theil wohl daher das in der parlamentarischen Geschichte allerdings einzig dastehende Faktum schrieb, das Nebeneinanderbestehen zweier Regierungsvorlagen in einer und derselben Sache, von denen die spätere der frühern nicht bloß in dem eigentlichen Gesetzesantrage, sondern auch in den Motiven direkt widersprach. Und doch blieb diese frühere neben und trotz der inzwischen eingereichten, ihr widersprechenden, spätern formell aufrecht erhalten, ward keineswegs zurückgezogen, sodaß auf einer und derselben Tagesordnung beide unmittelbar hintereinander standen und für den Fall der Ablehnung der zweiten das Haus sofort an die Berathung der ersten (ursprünglichen) Vorlage gegangen sein würde! Auch die beiden Reden Roon's (vorgestern und gestern) sowie der Umstand, daß neben Roon und vor ihm gestern Delbrück sprach und zwar, wie er ausdrücklich bemerkte, direkt als Dolmetscher Bismarcks sprach, gaben dem verbreiteten Gerüchte Nachdruck, daß in dieser Frage Gründe der hohen Politik und Gründe der militärischen Finanzverwaltung einander zum Theil gegenüberständen.

Von offiziöser wie von nationaler Seite ist man beflissen, die schließliche Abstimmung in das rechte Licht zu stellen und den Gegnern des Deutschen Reichs nicht die Meinung aufkommen zu lassen, als ob die nationale Uebereinstimmung in dem Entschlusse, unsere Wehrkraft zu bewahren, nachgelassen hätte. So sagt die „D. A. Z." sehr richtig:

„Die Feinde des neuen Deutschen Reiches im In- und Auslande würden sich stark verrechnen, wenn sie aus der geringen Mehrheit, womit der Beschluß in zweiter Berathung gefaßt worden, etwa den Schluß ziehen wollten, der Reichstag sei nicht in seiner überwiegenden Majorität zur Aufrechthaltung einer starken Wehrfähigkeit Deutschlands bereit. Nur über die Mittel und Wege waren Majorität und Minorität getheilter Ansicht; im letzten Ziele, eben in der Erhaltung und Pflege einer starken nationalen Wehrkraft, ist der ganze Reichstag, vielleicht bis auf eine verschwindende Minderheit, Eins, und denen, die daran zweifeln, möchte es übel bekommen, wollten sie etwa aus falscher Berechnung die praktische Probe darauf machen."

Die „Danziger Z." beschäftigt sich ebenfalls mit dem Stimmverhältniß und bemerkt:

„Man wird dabei in Erwägung ziehen müssen, daß in den Fraktionen, die getheilt stimmten, besonders also in der nationalliberalen, es durchauch nicht prinzipielle, sondern vorwiegend Gründe praktischer Erwägung waren, welche die Einzelnen vermocht haben, einem mehrjährigen Pauschquantum zuzustimmen. Deshalb legte Forckenbeck ausdrücklich Verwahrung dagegen ein, daß er die Anschauungen Treitschkes theile; er, der eifrigste und kundigste Spezialist in Sachen des Militär-Etats, der sich in den Zahlengruppen, Berechnungen und Aufstellungen desselben mit voller Sicherheit zurecht zu finden weiß, wird wohl für kompetent gelten müssen, wenn er die Unmöglichkeit hervorhebt, heute schon eine dauernde, zuverlässige und allen berechtigten Anforderungen entsprechende Grundlage für eine definitive Bewilligung zu schaffen. Auch wer die Art und Weise nicht gutheißen mag, mit welcher der Führer der nationalliberalen Linken seine Persönlichkeit bei der heutigen Rede in den Vordergrund stellte, wird zugestehen, daß seine Erwägungen und Konklusionen auf gesunder, verständiger, patriotischer Basis ruhten."

Wenn aber in der That auch die Mehrzahl der Gegner des dreijährigen Pauschquantums nicht die Absicht hatten, gegen die Bewilligung des Militäretats überhaupt, sondern nur gegen die ungeprüfte Bewilligung aller Forderungen zu bekämpfen, wie konnte sich dann Herr v. Treitschke zu solchen Verdächtigungen des Patriotismus seiner Gegner hinreißen lassen?

Deutschland.

△ **Berlin**, 3. Dez. Nachdem die Reichstagssession nunmehr geschlossen, wird der Landtag mit der beginnenden Woche eine völlig ungehemmte, rege Thätigkeit entwickeln können. Wie ich höre, hat der Präsident des Abgeordnetenhauses die Absicht zu erkennen gegeben, die Etatsberathungen im Plenum des Hauses so rasch zu betreiben, daß die Feststellung des Staatshaushalts noch vor Weihnachten erfolgen könne. Wenn dies nun auch wohl möglich sein wird, so ist doch kaum anzunehmen, daß das Abgeordnetenhaus auch schon vor dem Feste an die Berathung anderer Vorlagen wird gehen können. Aus diesem Grunde wird die Verzögerung weniger störend sein, welche durch die Erkrankung mehrer Mitglieder des Staatsministeriums in Bezug auf die definitive Feststellung wichtiger Vorlagen eintreten mußte. Namentlich hat die Erkrankung des Fürsten Bismarck bisher die Berathung des Unterrichtsgesetzes verhindert, das bereits seit Wochen der Erledigung harrt. Dagegen wird schon in den nächsten Tagen das Spezialgesetz über die Schulaufsicht, welche bekanntlich der einseitigen Befugniß der Geistlichkeit entzogen werden soll, zur Vorlage gelangen, da dasselbe nicht nur alle Stadien der Vorbereitung durchlaufen ist, sondern auch bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten hat. — Als diesseitige Bevollmächtigte bei der in Paris zusammentretenden Post-Konferenz zur Vereinbarung eines neuen Postvertrages zwischen Deutschland und Frankreich wird der deutsche Gesandte Graf Arnim und der General-Postdirektor Stephan fungiren. Als technischer Rath wird der Ober-Postrath Günther ebenfalls nach Paris gehen. Der General-Postdirektor wird mit seinem Rathe wahrscheinlich heute seine Reise antreten. Die Verhandlungen werden für so umfangreich angesehen, daß man annimmt, sie vor dem Weihnachtsfeste nicht beendigen zu können.

— In Bezug auf eine gemeinschaftliche Aktion Oesterreichs und Preußens gegen die soziale Bewegung, wird der „B. u. H. Z." aus Wien unterm 30. November geschrieben: Nach Mittheilungen aus Berlin glaubt man hier in allernächster Zeit eine Aeußerung des Berliner Kabinets auf das Beust'sche Memorandum über die Internationale und einer bestimmten Initiative betreffs gemeinsamen Vorgehens auf dem Gebiet der sozialen Fragen entgegensehen zu dürfen. Ein sehr reichhaltiges Material zur speziellen Würdigung der betreffenden österreichischen Verhältnisse liegt in Berlin seit Monaten vor.

— Ueber die Reise des Kaisers nach der Göhrde bringt der „Reichsanzeiger" einen längeren Bericht, woraus erhellt, daß Seine Majestät überall mit der größten Begeisterung empfangen worden ist. Auf den Bahnhöfen (insbesondere in Lehrte, Celle und Bevensen, wo die Bahn verlassen wurde) hatten sich die Behörden, Offiziercorps, die Damen des Orts und eine große Zahl von Bewohnern der Umgegend, welche trotz des schlechten Wetters zum Theil aus weiter Ferne herbeigeströmt waren, eingefunden und bezeugten dem Kaiser, der in gewohnter Huld mit den ihn Begrüßenden verkehrt, ihre Ehrfurcht. Gestern Nachmittag ist der Kaiser mit dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht (Sohn), dem Prinzen August von Württemberg, dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ꝛc. per Extrazug aus der Göhrde über Lüneburg, Hohnstorf, Lauenburg ꝛc. nach Berlin zurückgekehrt. Abends begab sich der Kaiser nach dem Anhalter Bahnhof, begrüßte sein Gemahlin bei der Ankunft von Weimar und geleitete sie in's Palais.

— Der „Reichsanzeiger" (Nr. 185) veröffentlicht die Bekanntmachung wegen Ertheilung der landesherrlichen Konzession an die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft zum Bau und Betrieb einer Lokomotivbahn von Gleiwitz in der Richtung auf Morgenroth und über Antonienhütte in der Richtung auf Schwientochlowitz und Kattowitz nebst Zweigbahnen behufs Anschlusses an die zwischen der Oberschlesischen und der Wilhelmsbahn belegenen Gruben- und Hüttenwerke.

— Nach einer Korrespondenz in der „Allg. Mil.-Ztg." scheint die Entscheidung über die deutsche Bewaffnung von Seiten der technischen Behörde bereits getroffen zu sein und nur der allerhöchsten Sanktion noch zu unterliegen. Der Sieg der sehr zahlreichen Konkurrenten ist dieser Nachricht zufolge dem deutschen Büchsenmacher Mauser zugefallen. Das System Mauser soll eine Kombination der Mechanismen der Dreyse- und Vetterli'schen Einlader darstellen. — Für die Feld- und Festungsartillerie sind neuerdings zwei wichtige Fragen erörtert worden, von denen namentlich die erste für den Fall ihrer Verwirklichung eine für die gesammte Kriegsführung hochbedeutsame Rückwirkung zur Folge haben müßte. Es handelt sich nämlich bei derselben um die Einführung eines Einheitsgeschützes für die Feld-Artillerie, wozu sich bei der deutschen Artillerie zunächst die bisherige 8cm.-Kanone oder der leichte gezogene 4-Pfünder in Vorschlag gestellt findet. An sich ist die Forderung eines Einheitsgeschützes allerdings nicht neu, sondern ist seit einer langen Reihe von Jahren bei denkenden Artilleristen beinah aller größeren Armeen das beharrliche Bestreben darauf gerichtet gewesen, ein Geschütz herzustellen, das möglichst alle Vorzüge der noch gebräuchlichen verschiedenen Geschützkaliber in sich vereinigt und das dadurch selbstverständlich die Artillerieverwendung in hohem Grade vereinfachen würde. Auch glaubte man, vor etwa zehn Jahren bereits ein solches Geschütz in der hinsichts ihrer Erfindung dem Kaiser Napoleon III. zugeschriebenen französischen Granat-Kanone gefunden zu haben. Glücklicherweise ist dieses Bestreben auch gegenwärtig wieder ein nahezu der Artillerie sämmtlicher Heere gemeinsames, doch gehen die Resultate, zu welchen man dabei gelangt ist, bisher noch weit auseinander. Für die deutsche Armee ist es, wie schon erwähnt, die 8cm.-Kanone, welche zu diesem Zweck die überwiegende Befürwortung gefunden hat; in Frankreich hingegen scheint man hierfür die während der Belagerung von Paris dort neu konstruirte 7pfündige Hinterladungs-Kanone ins Auge gefaßt zu haben. In England wieder soll die 9pfündige Frahir-Kanone alle die erwähnten Eigenschaften in sich vereinen. Zur Zeit ist dieses letzte Geschütz sowohl hier wie in Frankreich ebenfalls in Versuch genommen worden. Die Schwierigkeiten, welche die gestellte Aufgabe bietet, bedingen indeß daß eine Entscheidung in dieser hochwichtigsten Frage sobald noch nicht getroffen werden möchte. Das Gleiche gilt für die zweite noch in Anregung gebrachte artilleristische Frage, bei der es sich um die vollständige Trennung der Feld- von der Festungsartillerie handelt, welche Maßregel namentlich von den Angehörigen der letzteren eifrig befürwortet wird. Noch scheint sich diese Frage jedoch auf die deutsche Armee zu beschränken und selbst in dieser noch nicht einmal auf die bairische Armee übergegriffen zu haben. Endlich handelt es sich auf artilleristischem Gebiet noch erneut jetzt wieder um die Entscheidung der großen und allgemeinen Frage, ob fernerhin die neuen Hinterladungsgeschütze, die in mehreren Armeen, so in der österreichischen, englischen und theilweise auch noch in der russischen Armee, noch geführten Vorderladungsgeschütze ganz verdrängen sollen, und scheint sich je länger je mehr diese Entscheidung den Hinterladungsgeschützen zuwenden zu wollen. Nur England macht hierin eine Ausnahme, so daß dort eine Aenderung wohl sobald noch nicht in Aussicht stehen dürfte.

— Schon seit Jahren ist die Verbesserung der Gehälter der Volksschullehrer als eine dringende Nothwendigkeit anerkannt worden. Um so befremdender ist es, daß im Staatshaushaltsetat für das Jahr 1872 zu Besoldungs-Verbesserungen für Elementarlehrer die geringe Summe von nur einer haben Million ausgeworfen worden ist. Verwendungen aus dieser Summe werden, wie bei dem im Staatshaushaltsetat pro 1867 für die Elementarlehrer bewilligten besonderen Betrage von 165,000 Thlrn., nur da eintreten können, wo die Kräfte der Nächstbetheiligten zur unerläßlichen Verbesserung der Besoldung nicht ausreichen. Wie wenig der Staat, wie viel dagegen die Gemeinden in den letzten 20 Jahren für die Volksschullehrer gethan haben, geht recht deutlich aus einer im Kultusministerium angefertigten Uebersicht über die Verbesserungen der Elementarlehrer-Besoldungen in den 15 Jahren 1852 bis 1866 hervor. Danach haben die Gemeinden aus ihren Mitteln beigetragen: in der Provinz Preußen 103,649 Thlr, in Posen 55,200 Thlr., in Schlesien 111,412 Thlr., in Pommern 67,231 Thlr., in Brandenburg 154,615 Thlr., in Sachsen 92,086 Thlr. in Westfalen 89,382 Thlr., in der Rheinprovinz 236,221 Thlr., in Hohenzollern 1677 Thlr., im Ganzen 911,473 Thlr. Aus Staats-, Stiftungs- ꝛc. Fonds sind dagegen im Ganzen nur 77,891 Thlr. hergegeben worden.

— Wie mit Bestimmtheit versichert wird, soll der nächste 18. Januar, der Jahrestag der Kaisererklärung in Versailles und zugleich der 171. Gedächtnißtag der Erhebung Brandenburgs zum Königreich Preußen durch Friedrichs I. Krönung in Königsberg besonders festlich begangen werden. Namentlich soll, wie verlautet, zu dem mit der Feier dieses letzterwähnten Gedächtnißtages seit einer langen Reihe von Jahren verbundenen Ordensfeste noch eine letzte, auf die jüngste große Geschichtsperiode bezügliche Ordensverleihung statthaben, wobei namentlich auch das bürgerliche Verdienst während des letzten Krieges eine besondere Berücksichtigung finden würde. Bekanntlich haben hierfür bisher nur ganz vereinzelte Verleihungen stattgefunden. Das nächste Ordensfest dürfte übrigens in Bezug auf die Menge der berechtigten Theilnehmer und die Beschränktheit der für diese Feier sonst nur in Anspruch genommenen Räume große Schwierigkeiten bieten. Eine Berechtigung zum Erscheinen würden nämlich alle diejenigen besitzen, welchen im letzten Kriege das eiserne Kreuz verliehen worden ist, wozu dann noch die in Anlaß ihrer Hilfsleistungen in der Krankenpflege dekorirten Damen, und da im vorigen Jahr dieses Fest ausgefallen, alle noch sonst in den beiden letzten Jahren Dekorirten hinzutreten. Gering angeschlagen kann die Zahl derer, welche so einen Anspruch auf die Theilnahme an diesem Feste besitzen, auf 40,000—45,000 veranschlagt werden, während die höchste Zahl der Gäste, welche das hiesige königl. Schloß, in dem diese Feier bisher immer stattgefunden hat, zu fassen vermag, höchstens auf 4000 angeschlagen zu werden vermag. Wahrscheinlich dürfte indeß, schreibt die „Post", um diese Schwierigkeit zu heben, ausnahmsweise die Feier diesmal auch auf die Hauptstädte der einzelnen Provinzen ausgedehnt werden. Doch sollen genaue Bestimmungen hierüber bisher noch nicht getroffen sein.

— Am 29. Nov. starb hier der Geh. Ober-Finanz-Rath und vortragende Rath im Finanz-Ministerium Herrmann Sentrup und am 30. v. Mts. der Geh. Ober-Tribunals-Rath v. Holleben I.

— Für die Ausstattung und Erweiterung der hiesigen akademischen Hochschule für Musik ist, wie hiesigen Blättern von kundiger Seite mitgetheilt wird, nunmehr eine feste Summe auf den Etat der königl. Akademie der Künste gebracht. Bisher sind die Mittel zu ihrer Gründung und einstweiligen Unterhaltung theils aus besonderen allerhöchsten Bewilligungen, theils aus Fonds, welche für diese Zwecke ver-

---

Theater.

Gounod's „Margarethe" ging gestern über unsere Bühne. Es dauerte lange, ehe sich der Vorhang zum Beginn der Oper hob, noch länger dauerten die Zwischenakte, am längsten dauerte das Warten auf den Schluß, und so machte das Ganze, milde gesagt, einen etwas langweiligen Eindruck, der sich auch in den belebtesten dramatischen Szenen nicht verwischen ließ, und der auch durch das viele Gute und Schöne, das mit geboten wurde, nicht hinweggebannt werden konnte. Ohne speziell zu sein, sei eben nur erwähnt, daß die Oper ohne jene innige Verschmelzung des Einzelnen mit dem Ganzen, des Nebensächlichen mit dem Wesentlichen, des Aeußeren mit dem Inneren verlief, die einen fortreißenden, zündenden Eindruck hätte schaffen können. Wenn auch nicht gerade unsicher, so war das Lebendige des infalliblen Bewußtseins der einzelnen Kräfte doch häufig gebannt durch den Zwang, der einer nicht ganz freien Bewegung immer anhängt. Kommt dazu, daß die Chöre ohne alle bedeutsame Mitleidenschaft auftraten, so wird der Wunsch nach einer wirksameren Wiederholung, wenn dieselbe eintreten sollte, gerechtfertigt erscheinen. Daß dabei Vieles schön und gelungen war, versteht sich von selbst, und es ließen sich von Margarethen, Faust, Siebel und Valentin eine Reihe von Momenten anführen, die an die anderen trefflichen Darstellungen erinnern, welche uns in diesem Jahre schon geboten wurden. Bienwald.

Vom literarischen Weihnachtstisch.

Was früher Gust. Schwab, Becker u. a. für die Sagen der klassischen Völker waren, das ist C. Beyer für die orientalischen, bezügl. arischen Völker geworden. Unter dem Titel: „Arja, die schönsten Sagen aus Indien und Iran" bietet uns der Verfasser von Rückers Leben hier die herrlichsten Erzählungen und Sagen, wie solche in den großen epischen Dichtungen der alten Inder und Iraner enthalten sind. An großartigen und tragischen Elementen, wo neben dem Schauerlichen die Züge des reinsten Edelmuths und des höchsten Seelenadels einhergehen, verbunden mit dem spannendsten Interesse, das der Stoff bietet, finden wir wenig Aehnliches unter andern Völkern. Kann es uns Wunder nehmen, wenn Wilhelm v. Humboldt von diesen Stoffen schreibt: er danke Gott, daß er ihn so lange habe leben lassen, um sie genießen zu könnnen!

Es erschließt sich uns in diesen Erzählungen eine längst verschwundene, wunderbare Welt, und doch ist es grade für uns Deutsche eine magische Gewalt, ein sympathisches Gefühl, was uns unbezwinglich zu diesen Erzählungen hinzieht! — Es sind das, wie die forschende Wissenschaft festgestellt hat, die Seelen-Anklänge von unsern Vorfahren, den Indiern und Iranern, welche noch in der Idealität, im ganzen Gefühlsleben, selbst nach Jahrtausenden, bei uns den Indo-Germanen, treu bewahrt bleiben. Nicht eine Zeile des Anstößigen ist in dem Buche enthalten und mit Vertrauen empfehlen wir es der herangewachsenen Jugend beider Geschlechter.

„Deutscher Humor in Poesie" ist der Titel eines hübschen Werkchens, das ebenfalls in dem obengenannten Verlage erschienen ist. Die Auswahl der Gedichte zeigt zwar nicht von großer Aengstlichkeit, neben klassischen Erzeugnissen begegnen wir modernen Couplets, von denen wir manche gern vermissen würden, allein seinen Hauptwerth erhält das Buch durch die vielen Illustrationen von Oskar Pletsch, J. Füllhaas u. A. Sie sind nicht alle von gleich künstlerischer Vollendung, doch bei den meisten hat den ausführenden Künstler ein glücklicher Humor geleitet, mit welchem sich charakteristischen Individualisirung und meisterhafte Technik verband.

Die Verlagsbuchhandlung von Eduard Trewendt in Breslau, sonst gewöhnt ein ganzes Füllhorn voll Gaben für den Weihnachtstisch zu bringen, liefert diesmal nur wenige Bücher. Ein paar kleine, außen und innen geschmackvolle für die weibliche Jugend berechnete Werkchen, jedes mit einem Thonbilde von Louise Thalheim geziert, sind „Der Wächter auf der Josephshöhe" von Bertha Filhés und „Deutsche Mädchen" von Mary Osten (Emilie Eyler). Bertha Filhés liebt es, durch psychologische und materielle Verwicklungen den Gang der Erzählung zu spannen, um dann die jugendlichen Leserinnen nach überstandenen Irrsalen auf eine lichte Höhe zu führen; während uns Emilie Eyler in ihren Erzählungen das sinnige Wirken und die Herzensregungen deutscher Mädchen während der großen Zeit des letzten Krieges vorführt. — Auch „Trewendts Jugendbibliothek", eine schmucklosere, billigere Auswahl von kleinen Geschichten, hat eine Fortsetzung erfahren durch eine Erzählung aus dem Jahre 1870 von Julius Schiller, betitelt „Von Pfingsten bis Weihnachten."

Erwähnt sei hier noch, daß Karl v. Holtei in Trewendts Verlag jetzt den dritten Band seiner „Nachlese" hat erscheinen lassen. Dieser Band bringt: 1) Ergänzungen zu den „Vierzig Jahren" in Briefen an August Kahlert, 2) Ein adliges Casino, 3) Gesangbücher und Schauspieler, worin Holtei sich gegen die „Mucker" verwahrt, welche ihn als Autorität in den Gesangbuchstreitigkeiten mißbrauchten, 4) Franz Grillparzer, 5) Ein Soldatenlied. Es reihen sich diese Erzählungen und Plaudereien würdig ihren Vorgängerinnen an.

---

* **Zur Flucht der Ex-Kaiserin Eugenie.** In der „Revue Politique et Littéraire" theilt ein Amerikaner, Herr Nathan Sheppard, noch wenig bekannte Episoden aus der Flucht der Ex-Kaiserin Eugenie von Paris mit. Es war schon mehrfach gemeldet worden, daß die Kaiserin sich in Begleitung der Frau Lebreton aus den Tuilerien zunächst nach der Wohnung des Hof-Zahnarztes Evans, eines Amerikaners, in der Rüe de la Paix, begab. Dort brachte sie zwei ganze Tage zu, worauf Herr Evans die beiden Frauen nach Mantes führte. Er gab vor, daß die Dame wegen einer Nervenkrankheit nach einem benachbarten Schlosse gebracht werden müsse, und die Kaiserin spielte wirklich vor den Wachtposten die Rolle einer hysterischen Person, die ihrem Arzte nicht gehorchen wolle. So gelangte man unbehelligt bis nach Deauville, jener Schöpfung des Herzogs von Morny, deren Anblick in der Flüchtigen gar traurige Betrachtungen wecken mußte. In dem nahen Hafen von Trouville lagen zwei Yachten vor Anker. Die eine, Namens „Gazelle", war von dem Baronet Sir John Bourgoyne, dem Sohne des kürzlich gestorbenen englischen Feldmarschalls, befehligt, der sich aus Furcht vor einem diplomatischen Konflikte lange weigerte, die Kaiserin mit ihrer Ehrendame und dem Dr. Evans an Bord zu nehmen. Endlich willigte er ein; kaum war er aber in See gegangen, so erhob sich ein furchtbarer Sturm, und erst am 8. lief das Schiff in dem Hafen von Ryde ein. Noch am selben Abend umarmte die Kaiserin ihren Sohn in Hastings.

* **Stiergefechte in Spanien.** Das österreichische Konsulat in Barcelona hat im Oktoberberichte einige Daten über die Stiergefechte in Spanien eingesendet, woraus das Wesentlichste hier folgt. Nach den letzten statistischen Daten giebt es in Spanien 101 Stiergefechtsplätze mit einem Fassungsraume von je 3000 bis 12,000 Personen. Die Anzahl der gesammten Sitzplätze beträgt 526,047. Im Jahre werden 475 Vorstellungen gegeben. Man nimmt an, daß bei jeder Vorstellung 5 (oft auch mehr) Stiere fallen, dies giebt 2375 getödtete Stiere; auf 2 Stiere rechnet man, daß 3 Pferde fallen, daß ist 3562 Stück oder im Ganzen 5937 todte Stiere und Pferde. Der Durchschnittspreis eines Stieres beläuft sich auf 3000 Realen à circa. 11 kr. Oe. W.: Gesammtwerth also 7,125,000 Realen oder 783,750 fl. Oe. W.; der Durchschnittspreis eines Pferdes (meist alte und struppirte Pferde, aber zu leichteren Arbeiten doch noch tauglich) 200 Realen per Stück, das ist 712,400 Realen oder 78,364 fl. Oe. W. Zusammen also 862,114 fl. Oe. W. Endlich nimmt man den in 475 Vorstellungen erzielten Eintrittspreis mit 12,626,610 Realen oder 1,388,927 fl. an (2,104,436 besetzte Plätze à 10 Realen durchschnittlich). Auf diese Art ist sicher, daß die Stiergefechte den Spaniern jährlich mindestens 2,$_{25}$ Millionen Gulden Oe. W. kosten ohne Berechnung des weiteren Schadens für die Landwirthschaft und Industrie.

* **Livingstone.** Dr. Kirk, der englische Agent in Zanzibar, hat der Regierung die Mittheilung von einem traurigen Unfalle gemacht, welcher die arabische Ansiedelung von Unyanyembe betroffen hat und die Straße nach Udschidschi und Karague wahrscheinlich auf einige Zeit sperren wird. Die besagte Kolonie hatte seit einiger Zeit eine Reihe habsüchtiger, prinzipienloser Männer an ihrer Spitze, welche ihre Erpressungen nicht allein gegen die Eingeborenen, sondern auch gegen die ärmeren Araber ausübten. Ein Häuptling, dessen Dorf etwa eine Tagereise entfernt auf der Hauptstraße nach Udschidschi und Karague lag, hatte sich das Mißvergnügen dieser Leute zugezogen. Sein Dorf wurde von etwa 1500 Mann angegriffen. Da er sich nicht zu halten vermochte, zog er sich mit seinen Anhängern zurück, und er legte sich mit ihnen in den Hinterhalt, um die angreifende Partei zu überfallen, sobald sie mit Elfenbein und anderem Plünderungs-Materiale zurückkäme. Die Araber erlitten eine Niederlage, verloren zehn bis zwanzig ihrer besten Leute, und machten sich in wilder Flucht davon. Die Straße nach Udschidschi wird jetzt auf einige Zeit gesperrt sein, und es ist sehr ungewiß, wann wieder Nachricht von Dr. Livingstone eintreffen wird.

* **Die Sammlungen,** die in allen Theilen der Erde für die Abgebrannten von Chicago angestellt worden sind, belaufen sich einem dortigen Blatte zufolge auf drei Millionen Dollars. Von dieser Summe hat das Hilfskomite die Hälfte empfangen, und unterstützt damit mit Hilfe von Viktualien und Kleidungsstücken seit dem 9. Okt. 30- bis 40,000 Personen, die durch den Brand ihr sämmtliches Hab und Gut eingebüßt haben. Eine unerklärliche Thatsache schien es, daß Gebäude, deren Frontmauern aus sogenanntem Marmor errichtet waren, fast zu Asche verbrannten. Für diese Erscheinung findet sich indeß jetzt eine Erklärung. In der Nähe von Chicago befinden sich mächtige Lager von Kalkstein, welcher petroleumhaltig ist; dieser Stein wurde viel verwendet und hat beim Brande mehr für Verbreitung der Flammen gethan, als manches Holzgebäude. Auch die mit Dachpappe gedeckten Häuser haben sich als besonders feuergefährlich erwiesen. Auch über den Umfang des Brandes liegen nunmehr genaue Data vor. Von den 60,000 Gebäuden, welche Chicago besessen, sind 13,500 abgebrannt und dadurch 92,000 Personen obdachlos geworden. Die Furcht vor Besitzstörung durch Verbrennen der Hypothekenbücher ist so ziemlich beseitigt, da sich beglaubigte Abschriften vorfinden.

bar waren, genommen, soweit die eigenen Einnahmen die Ausgaben nicht deckten. Mit einbegriffen sind auch die Kosten der Errichtung einer neuen Abtheilung für Vokalmusik, und wird dieselbe nach erfolgter Bewilligung der Mittel in das Leben treten. Um die innere Organisation der Anstalt zu fördern, ist ein Verwaltungsrath, bestehend aus drei Mitgliedern, eingesetzt, welche auf Vorschlag des Dirigenten von dem Minister ernannt werden. Ihre Aufgabe ist es, den Dirigenten der Hochschule in den geschäftlichen Angelegenheiten zu unterstützen, sich über die von demselben gemachten Vorlagen gutachtlich gegen ihn zu äußern und Anträge, welche sie im Interesse der Anstalt geeignet halten, an ihn zu richten. Dem Direktor verbleibt die ungetheilte Verantwortlichkeit für die Verwaltung des Instituts, er ist jedoch unbeschadet derselben, befugt, sich bei der Vollziehung der diesfälligen Schriftstücke durch ein von ihm zu bestimmendes Mitglied des Verwaltungsraths vertreten zu lassen. Die Hochschule bleibt ein integrirender Bestandtheil der königlichen Akademie der Künste, der Dirigent und das musikalisch-technische Mitglied des Verwaltungsrath sind Mitglieder der musikalischen Sektion des Senats, der Dirigent und die Lehrer der Musikschule bleiben nach §. 15 des Statuts vom 16. Juni 1870 zu dem Gesammtorganismus der Akademie, insbesondere zu dem Direktor und dem Kuratorium derselben in eben dem Verhältnisse, wie alle übrigen Lehrer der Akademie und haben an den Rechten und Benefizien derselben gleichen Theil, wie auch nach §. 7 und 11 daselbst die Eleven der Hochschule in allen Beziehungen als Eleven der Akademie angesehen werden. Durch diese und die sonstigen Bestimmungen des Statuts bleibt der organische Zusammenhang der Hochschule mit der Akademie gewahrt, und ist eine günstige Fortentwickelung um so sicherer zu erwarten, je mehr die Anstalt bei aller Freiheit in der Verfolgung der ihr gestellten besonderen Aufgaben sich als Glied eines größeren, durch eine reiche Tradition getragenen, Ganzen erkennt.

Münster, 30. November. Wie es scheint, will man auch Westphalen mit katholischen Bauervereinen nach dem Muster der bairischen beglücken. Der „Westph.-Merk." berichtet: Seit 9 Uhr heute Morgen drängen sich zahlreiche Gutsbesitzer und Bauern aus der ganzen Provinz zu den Sälen des Hotels Schwarz, wo die zur Gründung eines einzigen großen Bauern-Vereins berufene Versammlung stattfinden soll. Lange vor dem Beginne der Versammlung erkannte man jedoch die Unzulänglichkeit der Räume, so groß war trotz des seit gestern Abend anhaltenden Schneefalls die Betheiligung. Als man sich aber an die Polzeibehörde um die Erlaubniß wandte, in dem zur Disposition der Versammlung gestellten großen Saale des Gesellen-Vereins tagen zu dürfen, wurde dieses Gesuch abgeschlagen und zur Begründung der Weigerung auf die Bestimmung des Vereins-Gesetzes hingewiesen, nach welcher der Ort der Versammlung 24 Stunden vor Beginn derselben angezeigt werden muß.

Köln, 1. Dezbr. Das hiesige Friedensgericht hat die Opposition der Altkatholiken gegen Einziehung der katholischen Kirchensteuer für begründet erkannt. Das heute publizirte Urtheil lautet in seinem von der „Köln. Z." veröffentlichten Tenor wie folgt:

„Es verwirft das k. Friedensgericht in 1. Instanz erkennend, die vorgeschützte Inkompetenz-Einrede, sowie die Einrede wegen mangelnder Passiv-Legitimation, als unbegründet; nimmt den erhobenen Einspruch gegen den vom Stadtempfänger Siefer am 6. Oktober l. J. erlassenen Mahnzettel als begründet an, hebt diesen Mahnzettel auf, untersagt die angedrohte Exekution, ertheilt darüber Urkunde, daß der Opponent seine Ansprüche gegen den Mitoprositen Siefer zurückgezogen, und legt der Stadtgemeinde Köln, in der Person ihres Ober-Bürgermeisters Alexander Bachem, die Kosten zur Last, mit Ausnahme der durch die Vorladung des 2c. Siefer entstandenen Kosten, welche der Opponent zu tragen hat." In den Gründen wird die sachliche Entscheidung des Gerichts so motivirt: „in Erwägung zur Hauptsache, daß es nicht bestritten, daß der Opponent als Katholik dem Pfarrverbande St. Gereon angehörte, und über ihn der Kirchenbann — (excommunicatio major seu mortalis) verhängt worden ist, weil er sich dem Unfehlbarkeitsdogma vom 18. Juli 1870 im Drange innerer Ueberzeugung nicht hat unterwerfen wollen; in Erwägung, daß, wenn eine solche kirchliche Strafe die Ausschließung von der Gemeinschaft der katholischen Kirche zur Folge hat, es dann nicht befremden darf, daß der Opponent, gestützt auf allgemeine Rechtsgrundsätze, sich mit Recht der Zahlung der geforderten Kirchensteuer entzieht, so lange die katholische Kirche ihn unfreiwillig ausschließt und die ihrerseits übernommene Verbindlichkeit unerfüllt läßt; in Erwägung, daß aber die Frage, ob und inwiefern die Kirche ein Recht gehabt hat, den Kirchenbann über Jeden zu verhängen, welcher gegen die neue Glaubenslehre Protest einlegte, der vorliegenden Entscheidung fernsteht, da lediglich die durchweg anerkannte Thatsache zur Begründung des Einspruches genügt, daß der Opponent wegen seines festen und männlichen Beharrens auf dem alten katholischen Glaubens durch die getroffenen Anordnungen von der katholischen Kirchengemeinschaft in specie von der Kirche St. Gereon, ausgeschlossen worden und hierdurch diese Kirche sich von der Erfüllung ihrer Leistungen ihm gegenüber lossagte; in Erwägung, daß hiernach die Anträge des Opponenten sich in allen Punkten rechtfertigen."

Frankreich.

Ueber die letzten Stunden Ferré's wird noch berichtet, daß er zu dem Abbé Folley, der ihn von der Religion unterhalten wollte, sagte: „Ich will mit ihnen plaudern, aber nur als Freund, wie bisher; als Materialist habe ich gelebt und als Materialist will ich sterben." Er schrieb dann mit großer Gemüthsruhe noch zwei Briefe, den ersten an seine Schwester, den zweiten an den Kriegsminister. Der Letztere lautet:

Herr Minister! Jetzt da ich nicht mehr bin, liegt kein Grund vor, meinen alten Vater auf den Pontons und meinen Bruder, welcher geisteskrank ist, in der Gefangenschaft zurückzuhalten. Ich bitte Sie daher, beide meiner Schwester zu übergeben, welche allein für sie sorgen kann. Ich grüße Sie bestens. H. Ferré.

Rossel starb dagegen als gläubiger Christ; er schrieb in der Nacht vor seinem Tode an seine Großmutter Isabella Campell:

Ich habe soeben mit Herrn Passa kommunizirt und Gott hat diese Kommunion gesegnet. Mir ist es, als ob ich jetzt die erste Kommunion nahm, und ich bin voll Dankbarkeit gegen Jesum Christum, daß er uns dieses Zeichen gelassen hat. Dein kleiner Lizet.

Ferner schrieb er zärtliche Abschiedsbriefe an seine Eltern und Geschwister. Seinem Seelsorger sagte er vor der Wegführung: „Ich war Vorsitzender eines Kriegsgerichts und wurde dann selbst vor ein solches gestellt; ich habe verurtheilt und bin nun selbst verurtheilt; richtet nicht und Ihr werdet nicht gerichtet werden." Dabei übergab er ihm folgenden Brief:

Mein lieber Herr Passa! Ich beauftrage Sie, wenn jemals die Partei, welcher ich meine Dienste leistete, zur Gewalt käme und ihre Gegner mit Rache bedrohte, von diesem Briefe Gebrauch zu machen und ihnen zu sagen, daß ich in meiner letzten Stunde Diejenigen, welche die Ehre haben, die Freiheit zu vertheidigen, inständig bitte, keine Rache für ihre Opfer zu nehmen. Das wäre unwürdig der Freiheit und unser, die wir gestorben sind. Ihr ganz ergebener L. Rossel.

Dieser Brief steht nun freilich nicht im Einklang mit der früheren Vertheidigung Rossel's, nach welcher er nicht aus Sympathie für die Kommune ihre Fahne ergriffen haben wollte, sondern lediglich um die Preußen sofort wieder aus Frankreich zu werfen. Dagegen spricht er hier als politischer Märtyrer, der an seine Gesinnungs- und Kampfgenossen ein letztes Wort richtet.

Amtlicher Mittheilung zufolge sind vom 21. bis zum 25. November wieder 113 politische Gefangene in Freiheit gesetzt und 155 Urtheile gefällt worden. Die Zahl der Freigelassenen beläuft sich bisher auf 11,240, die der gefällten Urtheile auf 1088.

Spanien.

Madrid, 29. Nov. Der Gouverneur von Havana berichtet: Nachdem Studirende der Medizin den Kirchhof profanirten, auf welchem der spanische Journalist Castanon beerdigt ist, der im vergangenen Jahre in einem amerikanischen Duelle gefallen, weil er die spanische Herrschaft über Cuba vertheidigte, hat das Kriegsgericht mehrere der Angeklagten zum Bagno und 8 derselben zum Tode (!) verurtheilt. Das Urtheil wurde sofort vollzogen. Jener Exzeß hat in Havana einen tiefen Eindruck gemacht. Die Kommandanten der Freiwilligen waren genöthigt, ihre Untergebenen zu beschwichtigen, indem sie versprachen, daß die cubanische Regierung rasche und strenge Justiz üben werde. Die „Correspondencia" hält den Bericht für übertrieben, meldet indeß, daß der Abgang des Courriers nach Havana um 24 Stunden verzögert wurde, vielleicht deshalb, weil der Ministerrath über diese Angelegenheit Berathungen pflegt.

Italien.

Der Jesuitengeneral P. Beckx richtete an die beim H. Stuhle beglaubigten Gesandtschaften ein Bittschreiben, welches den Zweck hat, die Expropriation eines der Ordenshäuser rückgängig zu machen. Gegen den Schluß dieses Gesuchs findet sich eine Stelle, welche nicht ohne Interesse ist, indem sie die ungemeine Schmiegsamkeit der Gesellschaft Jesu veranschaulicht. Pater Beckx läßt sich nämlich, obwohl wenige Dynastien dem Jesuiten-Orden gegenwärtig so verhaßt sind, wie das Haus Savoyen, gleichwohl herbei, an das dynastische Gefühl des Königs von Italien zu appelliren.

Rußland und Polen.

⁑ **Petersburg**, 29. Nov. Der Minister des Innern hat vom Czaren den Befehl erhalten, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der die völlige Umgestaltung der Eigenthumsverhältnisse der Landgemeinden in fast ganz Alt- und Mittel-Rußland bezweckt. Bekanntlich ist in vielen Gegenden Rußlands der Grund und Boden gemeinschaftliches Eigenthum der Gemeinde, die alle 10 bis 12 Jahre eine neue Vertheilung desselben an ihre Mitglieder vornimmt. Schon seit längerer Zeit geht die Regierung mit dem Gedanken um, diese Gemeinsamkeit des Grund und Bodens aufzuheben und jedem Gemeindegliede den ihm zustehenden Antheil an dem gemeinschaftlichen Grundbesitz als persönliches Eigenthum zu überweisen, aber sehr erklärliche Rücksichten und Befürchtungen haben sie bisher abgehalten, eine Maßregel in Anwendung zu bringen, die ebenso radikal ist wie die Aufhebung der Leibeigenschaft. Jetzt soll nun auf persönliches Betreiben des Czaren die projektirte Reform zur Ausführung gebracht werden und es ist nicht zu verkennen, daß sie eine ungeheure sociale und wirthschaftliche Tragweite haben wird. Der Bauer wird, sobald er den von ihm bebauten Grund und Boden als persönliches Eigenthum besitzt, fleißiger und ordentlicher sein, weil er weiß, daß Niemand ihm die Frucht seiner Arbeit entreißen kann, was bisher oft der Fall war. — In hiegen Kreisen, die mit den offiziellen Sphären in unmittelbare Berührung kommen, will man wissen, daß der Reichskanzler Fürst Gortschokoff aus Berlin sehr befriedigt zurückgekehrt ist. Aus der Unterredung mit dem Fürsten Bismarck soll er die beruhigende Ueberzeugung gewonnen haben, daß die alte preußische Freundschaft gegen Rußland unverändert fortbesteht und die deutsche Reichspolitik absichtlich Wege verfolgt, die mit den russischen Interessen in keinem wichtigen Punkt kollidiren. Die Berufung des ungarischen Grafen Andrassy zum Leiter der auswärtigen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie hat zwar in letzter Zeit den Humor des greisen russischen Staatsmannes etwas gerückt, es sind aber aus Wien Nachrichten und Erklärungen eingegangen, die wenigstens die Befürchtungen in Betreff Galiziens beseitigt haben.

Parlamentarische Nachrichten.

Die „liberale Zentrumsfraktion", zu deren Bildung der Abg. v. Bonin (Genthin) aufforderte, hat sich nun konstituirt und den Abg. v. Bonin zu ihrem Führer gewählt. Die Fraktion steht auf demselben politischen Standpunkte wie die „liberale Reichspartei" im Reichstage. Es haben sich dieser Fraktion u. A. angeschlossen: die Abgeordneten v. Eynern, Evelt, Overweg, Frhr. v. Patow, v. Bethmann-Hollweg. — Die Fraktion des „linken Zentrums", welche bisher im Abgeordnetenhause unter der Führung von Bockum-Dolffs und Gneist als eine Mittelpartei zwischen der national-liberalen und der Fortschrittspartei bestand, seit dem Jahre 1866 aber namentlich durch die Bildung der national-liberalen Fraktion viele ihrer Mitglieder verlor und schließlich in der verflossenen Session bis auf 14 Mitglieder zusammengeschmolzen war, hat sich jetzt gänzlich aufgelöst. Die bisherigen Mitglieder dieser Fraktion werden sich zum Theil der Fortschrittspartei anschließen, einige auch zu den Nationalliberalen übergehen, der größte Theil derselben jedoch als sogenannte „Wilde" sich keiner Fraktion anschließen. Die Zahl der „Wilden" im gegenwärtigen Abgeordnetenhause wird sich voraussichtlich in der gegenwärtigen Session auf ca. 45 belaufen. Von den neu in das Haus gewählten resp. eingetretenen Mitgliedern sind fast sämmtliche Herren der einen oder der anderen Fraktion beigetreten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Dezember.

— **Die Rede** des polnischen Reichstagsabgeordneten v. Krzyżanowski in der Budgetdebatte am 1. Dezember wird von einem berliner Korrespondenten des „Dziennik" folgendermaßen analysirt: Die Deutschen — sagte der Redner — nutzen die Polen auf jede mögliche Weise aus und ziehen von denselben die größten Vortheile. Und welches ist der Lohn dafür? Daß sie in Schule, Kirche, Verwaltung nicht die geringste Rücksicht auf sie nehmen und ihnen überall ihr ehrliches Recht vergewaltigen. So scheute sich der Herr Kanzler nicht, im Reichstage zu erklären, daß die polnischen Soldaten am besten ihren deutschen Patriotismus dadurch bewiesen hätten, daß sie überall wacker kämpften. Damit man aber nicht neuerdings Veranlassung zu ähnlichen Anschauungen habe, würden die Polen den Etat nicht bewilligen — sie wollen nicht, daß wie ihr Blut, nun auch ihr Geld für die Sache des Deutschthums verwendet und dadurch der Beweis geführt werde, daß die Polen Deutsche seien, wenn sie Alles das erfüllen, was man von ihnen fordert. Solche Behauptungen seien reine Lästerung und Spott über vergewaltigte Gefühle und eine vergewaltigte Nation. Deswegen würden die Polen kein Geld bewilligen, denn sie wollen nicht zum Schaden auch noch den Hohn haben. Und diese Rede — schreibt der „Dziennik"-Korrespondent weiter — gefiel den polnischen Deputirten so, daß sie sich für dieselbe durch ein dem Redner zu Ehren veranstaltetes Diner zu revanchiren beschlossen. Bei diesem Diner war auch der Deputirte Kryger zugegen und ihn toastete Hr. v. Taczanowski in einer deutschen Rede an, deren Gedankengang etwa folgender war: wie es wirkliche Menschenfresser giebt, so existiren auch moralische. Ein Beweis hierfür sind die Polen seit 100 Jahren, die schleswigschen Dänen seit neuerer Zeit. Man braucht nur einen Blick von der Elbe bis zur Weichsel zu werfen, um die Folgen des Volksfresserthums richtig zu ekennen. A ber Hoffnung! diese räuberischen Ideen werden bald anderen erliegen, erhabenen und gerechten Begriffen, welche der Freiheit gestatten werden, aufzuathmen. Hr. Kryger, sei es, daß der Toast von der „Fresserei" ihm so imponirt hatte oder daß das edle Mahl ihn begeisterte, erhob sich zu einem in gebrochenem Deutsch gesungenen Dithyrambus auf die polnische Nation, für welche er immer eine hohe Achtung gehabt und welche früher oder später ihre Selbstständigkeit erlangen werde, gegenwärtig aber sei diese Achtung verdoppelt. Denn wenn man erwäge, daß die Polen nach 100jährigem Druck und Abhängigkeit so zahlreiche Deputirte in den Reichstag schicken, damit sie die heiligen Rechte der Nationalität und Freiheit vertheidigen, so könne bei Vernünftigen und Unparteiischen nur die eine Meinung obwalten: die Polen sind eine Nation, die nicht untergehen kann, die ihre Freiheit erlangen müsse — „und — so schloß Kryger — Eure Freiheit gewährleistet uns die unsrige, daher werde ich unter Eurer Fahne einherschreiten und Euer Verhalten gegen die Regierung wird für mich Norm sein.

— **Die polnische Landtagsfraktion** hat sich konstituirt. Zum Vorsitzenden wurde wiedergewählt Dr. Szuman, zu dessen Stellvertreter das polnische Herrenhausmitglied Hr. v. Slaski, zu Schriftführern die Herren Dr. Szuldrzynski und Fürst Roman Czartoryski. Die beiden polnischen Fraktionen des Reichstages und des Landtages haben, die Zeit des gleichzeitigen Tagens benützend, bereits mehrere gemeinschaftliche Sitzungen abgehalten, um sich über ihr Verhalten zu einigen. Die größte Einmüthigkeit sei — so wird berichtet — dabei erzielt worden, denn beide Fraktionen hätten die nämliche Aufgabe: die polnischen Interessen und Rechte zu schützen. Von einer dieser Sitzungen begab man sich gemeinsam zu einem Gedenkfeste, welches die polnische Jugend Berlins der Erinnerung an den Tod des Adam Mickiewicz veranstaltete. Beinahe 200 Personen machten diese Feier mit. Dr. Szuman hielt eine Anrede, worin er zur Ausdauer mahnte. Seien auch viele Versuche mißlungen, durch eigene Schuld und fremde Uebermacht, so könne doch keine Macht der Welt den Polen ihr Existenzrecht rauben, wenn die Polen sich nicht selber dieses Rechts begäben. In der Kräftigung des nationalen Geistes und in ausdauernder Arbeit werde auch die nationale Kraft wachsen. Dagegen hülfen keine Zündnadeln. Arbeit also solle die Losung sein und die Parole, die man sich selber und den Gegnern zurufe, sei: „Noch ist Polen nicht verloren!" — Derselbe Korrespondent plaudert den Grund aus, warum die Polen bei der Präsidentenwahl im Landtage nicht für Forkenbeck gestimmt haben. Es sei natürlich, daß die Polen einen Mann nicht wählen halfen, der es passend erachte, an der Thätigkeit eines Komites theilzunehmen, das die Feier der Theilung Polens veranstalte.

— **Der Verein Posener Lehrer** diskutirte in seiner Sitzung am Freitage nach einem Referate des Lehrers Hrn. Franke den orthographischen Unterricht, namentlich die zweckmäßigste Behandlung der Abschrift, die als vorbereitete Abschrift für den orthographischen Unterricht von nicht geringem Werthe ist. Diese Art der Behandlung von Unterrichtsgegenständen, wobei die Diskussion bestimmte Anhaltspunkte an den vom Referenten aufgestellten Thesen findet, soll künftig regelmäßig zur Anwendung gelangen; die Versammlung hat alsdann die Thesen des Referenten unverändert anzunehmen, falls sie mit denselben übereinstimmt, oder verändert sie in der durch die Diskussion festgestellten Weise. — Nach der Diskussion las der Vorsitzende, Hr. Jul. Lehmann, die eingegangenen Petitionsentwürfe Dr. Jüttings an den Kaiser, das Staatsministerium und die beiden Häuser des Landtags vor und fand von denselben der Petitionsentwurf an den Kaiser allgemeinen Beifall. Schließlich machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß in Folge des Aufrufs des Vereins, den die hiesigen Zeitungen unentgeltlich aufgenommen haben, bereits zahlreiche Bestellungen auf die Petition und die Denkschrift von Lehrern aus der Provinz eingetroffen sind.

— **Von einem tollen Hunde** sind am Freitag Abends und Sonnabend früh 9 Personen, darunter auch mehrere Soldaten, auf Schrodka und Wallischei gebissen worden. Am Sonnabend früh gelang es dem 18jährigen Sohne des Destillateurs Hrn. Beyer, den Hund, der Halsbannd und Kette mit sich schleppte, zu packen und ihn auf dem Kohlenhofe des Hrn. Beyer anzuschließen. Nachdem Hr. Veterinar-Assessor Rüffert die Tollwuth des Hundes konstatirt, wurde dieser erschossen. Die gebissenen Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung und sind einige derselben nach dem städtischen Krankenhause geschafft worden. Mehrere Hunde, von denen feststeht, daß sie vom tollen Hunde gebissen worden, sind bereits erschlagen. Der Handlungsgehilfe Hr. Beyer, welcher durch seine aufopfernde Entschlossenheit ferneres Unheil verhütet hat, ist Inhaber der Rettungsmedaille, welche ihm dafür verliehen wurde, daß er mit eigener Lebensgefahr im vorigen Jahre eine dem Ertrinken nahe Person rettete; wunderbarer Weise ist er selbst von dem tollen Hunde nicht gebissen worden.

— **Ein Raubanfall** ist am Sonnabend vor dem Berliner Thore von 4 Kerlen auf offener Straße an einem Müller von außerhalb verübt worden, und haben ihm dieselben dabei etwa 5 Thlr. geraubt. Nachdem sich herausgestellt, daß die Räuber Arbeiter aus Górczyn waren, sind dieselben bereits verhaftet worden.

— **Auf der Schrodka** fand am Sonnabend eine Schlägerei zwischen einem Mann und dessen Frau statt, und ist der erstere dabei in der abscheulichsten und gemeinsten Weise verletzt worden, so daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte.

— **Die Bedienung** in manchen unserer Restaurationen hat immer einen etwas internationalen Charakter gehabt, da viele Gastwirthe die Kellner vorziehen, welche Deutsch und Polnisch verstehen. In neuester Zeit hat sich ein Restaurateur auf der Berlinerstraße veranlaßt gefühlt, auf diesem Wege noch weiter zu gehen, und — um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen — hat er gleichzeitig eine blondhaarige Schwedin aus der kalten Zone und einen Mohren aus der Aequatorialgegend engagirt. Der Mohr, welcher den Namen Marcellino führt, ist ein veritabler, nicht bloß „aufgefärbter" Schwarzer, und macht durch sein wolliges Haar, durch seine schwarzen Nägel, sowie durch seinen Schädelbau, der ihn sofort als prognathischen Dolichocephalen kenntlich macht, der Negerrace alle Ehre. Er hat längere Zeit in Berlin gelebt und spricht ganz gut Deutsch; auch die Schwedin beherrscht die deutsche Sprache ebenso gut, wie die schwedische. So kann der Biertrinker Ethnographie treiben und beliebig dem hohen Norden oder der Aequatorialgegend seine Aufmerksamkeit zuwenden.

w **Borek,** 30. November. [Stadtverordneten-Wahl.] Heute fanden hier für zwei ausgeschiedene Stadtverordneten Ergänzungswahlen statt. Während in der dritten Abtheilung von 150 Stimmberechtigten das polnische Mitglied wiedergewählt wurde, weil von Deutschen sich fast kein einziger Wähler eingefunden hatte und die Polen bis auf 2 Mitglieder erschienen waren, gelang es in der zweiten Abtheilung den Deutschen und Juden, ihren Kandidaten durchzubringen. Von 33 Stimmberechtigten erzielte der Gasthofbesitzer S. Neustadt die Majorität von 17 Stimmen, so daß die aus 6 Stadtverordneten hier bestehenden Versammlung jetzt 2 polnische und 4 jüdische Mitglieder zählt und zwar gingen die beiden Polen aus der dritten und die vier übrigen aus der ersten und zweiten Abtheilung hervor. Hieraus ergiebt sich zugleich am deutlichsten, daß die Steuerlast hier wesentlich auf den Schultern der deutschen Bevölkerung ruht.

C. **Rawicz,** 30. Nov. [Pocken.] Im hiesigen Handwerkerverein sprach Herr Dr. Zielke über die Pockenkrankheit, welche leider noch immer hier grassirt. Dieselbe war den Chinesen und Juden bereits um 1000 Jahre v. Chr. bekannt, die Kreuzfahrer brachten sie nach Europa, wo sie zeitweise pestartig auftrat und zuweilen 90 pCt. der Bevölkerung hinraffte. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts wurde durch den irischen Arzt Jenner die erste Impfung mit Lymphe erkrankter Kühe vorgenommen und die Erfahrung gemacht, daß dadurch die Erkrankungen weniger heftig auftraten. In der neueren Zeit zeigen sich die Pocken weniger gefährlich als früher. Der Vortragende unterscheidet 3 Arten von Pocken, die einen haben ihren Sitz vorzugsweise in der äußeren Haut, andere in den Schleimhäuten des Mundes und die dritten, die tiphösen, die gefährlichsten, affiziren besonders die Gehirnhäute. Die Ansteckung wird bei den Pocken, theils durch die Luft, theils durch Berührung Erkrankter oder deren Kleidungsstücke, Betten u. s. w. vermittelt. Als Schutz gegen die Krankheit empfiehlt der Vortragende die Impfung, die, wenn sie auch nicht vor der Krankheit bewahrt, doch die Heftigkeit derselben mindert; indeß müsse die Impfung, namentlich bei zu Pocken Inklinirenden, alle 4—5 Jahre wiederholt werden. Auf die rawiczer Epidemie Bezug nehmend, erläutert der Redner, daß besonders folgende Umstände die Verbreitung der Pocken begünstigen: 1) Das dichte Zusammenwohnen der Bevölkerung nament-

lich in den Vorstädten, 2) der Mangel an frischer Luft und die Ueberheizung in den Krankenzimmern, 3) die Sorglosigkeit im Besuchen der Kranken und im Benutzen ihrer Betten, Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w. Herr Dr. Zielke empfiehlt dringend die Errichtung besonderer Pockenhäuser, für solche Kranke, die nicht in ihrer eigenen Behausung isolirt verpflegt werden können, ferner eines besonderen Leichenhauses; er tadelt die öffentlichen Leichenbegängnisse der an Pocken Verstorbenen und die unzureichende Desinfizirung nach Pockenerkrankungen; auch macht er darauf aufmerksam, wie unerhört es sei, daß in dem hiesigen Krankenhause, zumal in jetziger Zeit, eine städtische Schule untergebracht sei. Bei Erkrankungen wird noch empfohlen, daß in den Krankenzimmern für kühle Temperatur, frische Luft und frisches Trinkwasser Sorge getragen werde.

ϱ— **Schrimm**, 3. Dezember. [Ein sonderbares Ereigniß] macht heut hier viel von sich reden. Ein Bauerwirth aus unserer Umgegend nämlich war vor einiger Zeit auf den Antrag seiner Ehefrau vom hiesigen Gerichte in contumaciam als Verschwender erklärt worden. Um dieses Urtheil rückgängig zu machen, beschloß er nach Berlin zu gehen und des Kaisers Gnade anzuflehen. Er wählte hierzu den 27. November, um bei Gelegenheit der Landtagseröffnung unmittelbar dem Kaiser sich nähern zu können. Da aber die ängstliche Hast, mit welcher er sich an den Kaiser herandrängte, auffiel, nahm man ihn fest und fand bei seiner Untersuchung in seiner Rocktasche eine geladene Pistole. In Folge dessen wurde er von einem berliner Polizeibeamten hierher eskortirt und gestern dem hiesigen Gerichte übergeben, welches eine ärztliche Untersuchung des Verdächtigen anordnete. Dieselbe, von dem hiesigen Kreisphysikus ausgeführt, ergab als Resultat, daß eine Störung des Denkvermögens anzunehmen sei, welche die genaue Beobachtung des davon Betroffenen nothwendig mache, damit er nicht gemeingefährlich werde. Auf die Frage, wozu er die Pistole bei sich getragen, entgegnete der Untersuchte, er sei fest entschlossen gewesen, um jeden Preis an den Kaiser heranzukommen, und wenn alle Bemühungen fehlgeschlagen hätten, sich selbst in die Hand zu schießen, um des Kaisers Aufmerksamkeit zu erregen.

D **Schrimm**, 3. Dezember. [Eisenbahn Kreutzburg-Posen.] Am 6. Dezember findet hierselbst eine Kreistagssitzung statt, in welcher die für unseren Kreis so hochwichtige Proposition in Bezug auf die projektirte Bahn Kreutzburg-Posen zur Berathung kommt. Es handelt sich um die Genehmigung Seitens der Kreisstände für die zwischen der kreisständischen Eisenbahnkommission und dem Gründungskomite der genannten Bahn abgeschlossenen Vorverhandlungen. Wie wir hören, sind die Anspüche an den Kreis bedeutend geringer, als sie für Chausseebauten in früheren Jahren üblich waren, und schon damals in Rücksicht auf die Interessen der Hebung unseres Verkehrs gern bewilligt worden sind. Zieht man hierbei nun in Erwägung, daß es sich nicht um Zuschüsse à fonds perdus handelt, sondern daß für die volle Betheiligungssumme des Kreises Aktien geboten werden, welcher aller Voraussetzung nach mit gutem Kurse emittirt werden und denselben sicherlich mindestens behalten oder vielmehr daß dieselben sicherlich bald steigen werden, so dürfte schwerlich ein Widerspruch gegen die für die Zukunft des Kreises so wichtigen Proposition zu erwarten sein. Wie wir hoffen, steht denn auch die Annahme dieser in jeder Hinsicht von der einsichtigen Kommission geprüften Vorschläge außer Zweifel.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Zum Wechselverkehr.** Wie uns mitgetheilt wird, sollen vom 7. d. Mts. ab auch Wechsel auf Hanau, woselbst eine Bank-Agentur errichtet worden ist, von der preuß. Bank angekauft werden; dieselben sind an die Königl. Bank-Kommandite in Frankfurt a. M. zu geriren. In Gulden ausgestellte Wechsel auf Hanau sind vom Ankauf ausgeschlossen.

* Der dritte Band von Radenhausens **Isis** (Verlag von Otto Meißner in Hamburg,) enthält u. A.: **Liebe und Ehe.** Geschlechtsliebe. Keuschheit des Weibes. Liebeswahl. Eheverbote. Störung der Liebeswahl. Ehen ohne Liebeswahl. Ehebruch. Dauer der Ehe. Zwangsehe. Verderb der Ehe. Freie Ehe. Ehe als Grundlage des Staates. Hebung des Weibes. **Das Leben im Verbande.** Pflichten und Rechte. Herrschaft der Weisen. Herrschaft eines Kriegsherrn. Fürstenmacht von Gottes Gnaden. Adelsverband. Priesterverbände. Bürgerverbände. Stehende Heere und Steuern. Besitzrecht durch Geburt. Gesellschafts-Vertrag. Fürstenmord. Theilung der Gewalten. Monarchie oder Republik. Arbeiter und Kapitalisten. Arbeit als Waare. **Heranbildung der Menschheit.** Der Kampf um das Dasein. Krieg. Völkerbildung. Wanderungen der Völker. Mischung der Völker. Steigerung des Genusses. Der Mensch als Dichter und Prophet.

* Die Volks-Ausgabe **„Vom Kriegsschauplatz"** liegt nun fertig in einem stattlichen und handlichen Bande vor uns. Der Verleger hat bekanntlich die Geschichte des Krieges, die besten Aufsätze und unterhaltendsten Skizzen, die Tageschronik der Ereignisse und die Bilder und Karten seiner mit so glänzendem Beifall aufgenommenen Zeitschrift, welche während des Krieges unter jenem Titel erschien, in geordneter Reihe zusammengestellt und so ein eben so anschauliches als lebendiges Bild der größten Zeit unserer Geschichte geschaffen. Wir begrüßten diesen glücklichen Gedanken bei seinem ersten Auftreten und dürfen uns nun des ganzen Werkes wahrhaft freuen, denn es verbindet die geordnete Geschichte des Krieges mit der frischen Schilderung des Augenblicks, die strenge Historie mit der Unterhaltung des Feuilletons und zeichnet sich durch populäre übersichtliche Darstellung, präzisen und schönen Styl sehr vortheilhaft aus. Die innere Ausstattung in Text, Bildern und Karten, wie die äußere des prächtigen Einbands machen es zu einem schönen Geschenke für jeden aus dem Felde Heimgekehrten, der **billige** Preis setzt Jedermann in die Lage, sich dieses interessante Werk anzuschaffen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Postalisches.** Die neuerliche Reise des Herrn General-Post-Directors durch einen Theil der Provinz Preußen ist zum Theil mit Hinblick auf spätere Verhandlungen mit Rußland über die Abänderung des Postvertrages unternommen worden. Der Postvertrag mit Rußland ist der älteste unter den gegenwärtig für Preußen bestehenden und er entspricht deshalb in vielen Beziehungen nicht mehr den Forderungen der Zeit. So ist es doch eine große Anomalie, wenn ein Brief nach Amerika nur 2 $\frac{1}{2}$, nach St. Petersburg dagegen 4 Sgr. kostet. Die Revision des Vertrages wurde auch schon im Reichstage angeregt. Bei derselben werden auch Bestimmungen über die neue Postlinie von Preußen nach Constantinopel getroffen werden müssen. Diese Linie wird über Breslau, Czernowitz und die südrussischen Bahnen nach Odessa gehen, welches durch schnelle Dampfer mit Constantinopel in Verbindung steht.

** **Im Regierungs-Bezirk Gumbinnen** ist die Ernte nicht unerheblich hinter dem mittleren Durchschnitt zurückgeblieben. Der Weizen ist zwar im Ganzen befriedigend ausgefallen, was aber bei dem geringen Anbau dieser Frucht nicht ins Gewicht fällt. Der Roggen, der die Hauptfrucht bildet, hat selbst unter den günstigsten Verhältnissen nur einen Mittelertrag, in den meisten Gegenden nur $\frac{3}{5}$—$\frac{4}{5}$ einer Durchschnittsernte ergeben. Die Gerste ist in einigen Kreisen gut, in anderen kaum mittelmäßig ausgefallen. Der Hafer ist zwar gut gerathen, hat aber wegen verspäteten Einbringens viel Abfall erlitten und giebt ein dumpfes Korn. Die Erbsen sind zum Theil recht gut gerathen, zum Theil aber auch nur als Futter zu verwerthen. Der Strohertrag ist bei der Sommerung besser als bei der Winterung. Wicken und Bohnen liefern kaum einen mittleren Ertrag. Flachs ist gut gerathen, dagegegen sind die Oelfrüchte gänzlich mißrathen. Futter, auch an Rüben, ist reichlich gewonnen worden, Kohl und Gemüse mittelmäßig, Obst fast gar nicht. Die Kartoffeln sind weit hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben, besonders in den litthauischen Kreisen, wo sie kaum die Hälfte einer Mittelernte liefern. Die Wintersaaten stehen im Allgemeinen ungleich und dürftig. (Staatsanz.)

Vermischtes.

* **Ein kleiner Irrthum** passirte bei der Abstimmung über das dreijährige Militär-Pauschquantum dem Abg. Büsing aus Güstrow. Derselbe, ein eifriger Anhänger des Gesetzes, telegraphirte seinem Bruder, dem Abg. Büsing (Rostock) er möge eiligst zur Abstimmung über das Gesetz herbeikommen. Der Gerufene kam, aber — er stimmte gegen das Gesetz. Die Sache war im Reichstage bekannt und das „Ja" und „Nein" der beiden Brüder gegen einander erregte allgemeine Heiterkeit.

* **Köln**, 1. Dezember. Die „Köln. Ztg." meldet: „In der hiesigen vom 65. Infanterie-Regiment benutzten Kaserne Nr. II. (Franziskaner-Kaserne) hat sich in vergangener Nacht ein tragisches Ereigniß zugetragen. Ein Feldwebel dieses Regiments hat zuerst seine Frau und sein Kind getödtet und dann sich selbst entleibt, wie nicht anders anzunehmen ist, in Folge plötzlicher Geistesstörung.

* **Mainz**, 30. Nov. Der „Anz." berichtet: Heute fand in der St. Quintinskirche die Trauung eines französischen Offiziers mit einer Mainzerin statt. Derselbe hatte bei seiner Gefangenschaft hier Gelegenheit, Eroberungen zu machen, welche heute vor dem Altare gekrönt wurden. Diese feierliche Trauung zog eine große Masse Neugieriger in die Kirche. Der Neuvermählte wurde kürzlich zum Adjutant Thiers ernannt.

* **Offenburg**, 30. Nov. Freunde der Naturgeschichte dürfte es interessiren, zu vernehmen, daß dahier gestern unter vollem Schneegestöber auf einem Hause in der Fabrikstraße ein Storchenpaar aufgezogen ist und sich sofort traulich eingenistet hat. (Bad. Lztg.)

* **St. Petersburg.** Ein mysteriöser Vorgang, der sich dieser Tage ereignete, macht hier viel von sich reden. Ich meine die Verhaftung des Schiffskochs eines Stettiner Dampfers. Es stehen sich dabei zwei Aussagen schnurstracks gegenüber. Der Koch behauptet mit seiner jungen Frau durch eine Straße gefahren zu sein, in welcher ihm ebenfalls im Wagen, ein russischer Offizier begegnete, der seiner Frau Kußhände zugeworfen. Er will nun aus dem Wagen gestiegen sein und den Offizier zur Rede gestellt haben, während dieser seinerseits behauptet, daß der Koch bei dieser Gelegenheit Schmähungen gegen den Kaiser ausgestoßen habe. Thatsache ist, daß die Person des Kochs festgestellt wurde, und daß er noch in Folge rechtzeitiger Warnungen sein Schiff erreichte, wobei ihm der Rath zu Theil wurde, dasselbe nicht zu verlassen, indem im Falle der Noth dafür Sorge getragen war, daß die deutsche Flagge aufgehißt würde. Einfältiger Weise befolgte der Mann den Rath nicht, und ließ sich durch Polizeiagenten ans Ufer locken, wo er sofort in Haft genommen ward. Von einflußreicher Seite sind zwar sofort Schritte zu seiner Befreiung geschehen, indeß verlautet augenblicklich noch nichts über deren Erfolg. Die gerichtlichen Entscheidungen sind zwar hier unberechenbar, indessen läßt sich nicht annehmen, daß dem Schiffskoch, bei gehöriger Wahrung seiner Interessen von Seiten der Gesandtschaft, Unrecht geschehen wird. (Spen. Z.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen

Deutscher Lehrerverein zur Hebung der Volksschule.

Auf Grund des im Juli d. J. veröffentlichten provisorischen Statuts des „Deutschen Lehrervereins zur Hebung der Volksschule" ladet der provisorische Zentralvorstand die Kollegen in Deutschland ein, die Wahl von Delegirten für die erste, auf den 28. Dezember d. J. anberaumte Zentralversammlung, wo dies noch nicht geschehen ist, schleunigst vorzunehmen.

Da in dem provisorischen Statut absichtlich noch keine genaueren Bestimmungen über den Umfang der einzelnen Bezirke gegeben sind, so steht es den Kollegen vollständig frei, sich je nach den lokalen Verhältnissen in jeder ihnen konvenirenden Weise zur Wahl von Delegirten zusammenzuthun. Es kann bei dieser ersten, mit dem Entwurf eines definitiven Statuts und mit der Konstituirung des Vereins betrauten Versammlung nur darauf ankommen, eine möglichst große Anzahl von Berufsgenossen, welche in ihrer Heimath das allgemeine Vertrauen besitzen, hier zu vereinigen, damit diese ein den Wünschen der Volksschullehrer in allen Theilen Deutschlands möglichst entsprechendes Werk zustande bringen.

Wir erlauben uns daher, unsere Einladung auch an diejenigen Kollegen zu richten, welche mit den organisatorischen Bestimmungen des provisorischen Statuts nicht übereinstimmen.

Die Delegirten-Versammlung wird vollkommen Freiheit haben, den Verein im Sinne der Majorität des Lehrerstandes zu gestalten. Namentlich wird sie darüber zu entscheiden haben, ob unmittelbar ein allgemeiner, ganz Deutschland umfassender Verein gegründet, oder ob eine nähere Verbindung der bestehenden resp. noch neu zu gründenden Landes-Lehrervereine (die sich in den größeren deutschen Ländern wieder in Provinzialverbände gliedern würden) erstrebt werden soll. — Die Vorstände der Vereine oder Versammlungen, welche Delegirte schicken, werden dringend gebeten, den Unterzeichneten so bald als möglich von dem Resultat der getroffenen Wahl zu benachrichtigen.

Obschon die Delegirten auf Kosten ihrer Wähler an der Versammlung theilnehmen, möchte in manchen Fällen doch freies Quartier erwünscht sein. Der provisorische Vorstand wird daher bestrebt sein, wenn rechtzeitige Benachrichtigung erfolgt, solches nach Möglichkeit zu beschaffen.

Genaueres über die Zeit und den Ort der Versammlung wird noch in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Berlin, den 27. November 1871.

Der provisorische Zentralvorstand.

J. A.: A. Engelin, Hauptlehrer,
Rüdersdorferstraße 12/13.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die **Zeichnungen auf Aktien** der **mechanischen Flachsspinnerei zu Tilsit Dienstag Abend, den 5. cr.** geschlossen werden.

!! Eingesandt !!

Theodor Körner sang:

Und sollt ich einst im Siegerheimzug fehlen,
Weint nicht um mich, beneidet mir mein Glück:
Denn was berauscht die Leyer vorgesungen,
Das hat des Schwertes freie That errungen.

Das in der Plahn'schen Buchhandlung soeben erschienene **Deutsche Siegerheimzugsspiel** stellt uns den Schluß des Dramas von Paris, Orleans, Amiens ꝛc. ꝛc. bis in die Heimath dar. Preis 15 Sgr. Prachtausg. 1 Thlr. 10 Sgr.

Posen zu haben bei **Ernst Rehfeld,**
Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rôme).

Offene Bau-Assistenten-Stelle.

In unserem Baubureau soll vom 1. Januar 18 2 ab die offene, bei fester Anstellung mit einem Gehalte von 450 Thlr. dotirte Stelle eines Bauassistenten besetzt werden. Hierauf reflektirende Bautechniker wollen uns ihre Zeugnisse einen selbst geschriebenen Lebenslauf und ein Blatt selbstgefertigter Bauzeichnungen

bis zum 23. Dez. 1871

einsenden. Bedingungen sind theoretische Bildung und praktische Erfahrung im Baufache, Gewandtheit im zugehörigen Schreib- und Rechnungswesen, wie im Veranschlagen und eine einjährige Probezeit.

Posen, den 30. November 1871.

Der Magistrat.

Die Hebestelle Fehlen auf der Fraustadt-Meseritzer Provinzial-Chaussee soll am Mittwoch den

20. d. M. Nachmittags 4 Uhr

im hiesigen Königlichen Landraths-Amte auf 3 Jahre vom 1. April 1872 ab, verpachtet werden.

Zu diesem Termin lade ich mit dem Bemerken ein, daß die erscheinenden Bieter eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren zu bestellen haben. Die Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau zur Einsicht offen.

Wollstein, den 2. Dezember 1871.

Königlicher Landrath.

Mit Bezug auf die Verordnung vom 29. Juli 1871 über die Einrichtung und Verwaltung des Landarmen- und Corrigenden-Wesens in der Provinz Posen, sowie auf die bezüglichen Reglements vom 5. September 1871 (Amtsblatt Nr. 42 Anhang Seite 343 bis 354) bringen wir hierdurch noch besonders zur Kenntniß der betheiligten Behörden und des Publikums,

1) daß die Verwaltung des Landarmen-Verbandes einschließlich der Correktions-Anstalt zu Kosten vom 1. Januar 1872 ab auf eine besondere provinzialständische Behörde unter dem Titel „Landarmen-Direktion der Provinz Posen" übergeht welche in der Stadt Posen ihren Sitz haben wird,

2) daß zum vorsitzenden Direktor dieser Behörde von dem Provinzial-Landtage der Herr Regierungs-Rath Raffel hierselbst für eine sechsjähr. Amtsdauer gewählt und als solcher Allerhöchsten Orts bestätigt worden ist.

Posen, den 7. November 1871.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13 des Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Bekanntmachungen werden in dem Jahre 1872 für unseren Gerichtsbezirk durch

a. die Posener Zeitung,
b. den deutschen Reichsanzeiger,
c die Berliner Börsenzeitung

veröffentlicht werden.

Die auf die Führung der Handels-Register sich beziehenden Geschäfte werden für dieselbe Zeit durch den Kreisrichter Röstel und Kreisgerichtssekretär Krüger bearbeitet werden.

Wollstein, den 29. Novbr. 1871.

Königl. Kreisgericht.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Posen ist von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung das jährliche fixirte Gehalt für den neu zu besetzenden Bürgermeister-Posten der Stadt Lissa von 1000 Thlr. auf 1200 Thlr. erhöht worden. Der Termin für die Anmeldung der Bewerber um diesen Posten wird deshalb bis zum 26. d. Mts. verlängert und werden fernere Bewerber daher ersucht, sich bis zu diesem Termine, unter Einreichung ihrer Qualifikations-Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zu melden.

Lissa, Provinz Posen, den 3 Dezember 1871.

Nolte.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Heu und Stroh für den städtischen Marstall für das Jahr 1872 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserer Registratur Büreau IV. einzusehen, und werden Lieferungslustige aufgefordert ihre schriftlichen Offerten bis zum **11. Dezember** Mittags 11 Uhr einreichen.

Posen, den 2. Dezember 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung bei der Hebestelle Nadolnik auf der Posen-Bromberger Provinzial Chaussee soll

am Freitag den 15. Dezember c.

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Landraths Berlinerstraße 34, zwei Treppen hoch, vom 1. April 1872 ab auf drei hintereinanderfolgende Jahre im Wege öffentlicher Lizitation verpachtet werden.

Indem ich Pachtlustige hierzu einlade, bemerke ich, daß nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren erlegen, zum Bieten zugelassen werden und daß die Lizitations- und Pachtbedingungen in meinem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 2. Dezbr. 1871.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Ofen- und Ofenreinigungsarbeiten in den hiesigen Kasernen und Garnison-Anstalten pro 1872 wird auf:

Sonnabend, den 9. Dezember, Vorm. 11 Uhr,

ein Submissions-Termin anberaumt, zu dem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserem Geschäftslocal, woselbst auch die Offerten versiegelt u gehörig bezeichnet rechtzeitig abzugeben sind, da später eingehende und Nachgebote nicht berücksichtigt werden, zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 3. Dezember 1871.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs von pp.

42,000 Centner oder 2,100,000 Kilogramm Steinkohlen,
164 Kubikmeter Eichenholz,
511 Kubikmeter Kiefernholz

für die hiesigen Garnison-Anstalten ꝛc. pro 1872 wird höherer Anordnung zufolge unter Aufhebung des am 6. November c. abgehaltenen Termins ein neuer Submissionstermin, dem event. ein Lizitationstermin folgen wird, auf

Sonnabend d. 9. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr

anberaumt.

Gehörig bezeichnete und versiegelte Offerten sind rechtzeitig im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst aus und müssen vor Abgabe der Offerten von den Submittenten unterschrieben sein.

Posen, den 3. Dezember 1871.

Kgl. Garnisonverwaltung.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere für den Festungs-Bau nicht mehr brauchbare Gegenstände als: altes Schmiede-Eisen, Palisaden, 2 Anhänge Kähne ꝛc meistbietend gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag, den 7. d. M.

früh 10 Uhr

im Festungsbauhofe angesetzt wird.

Posen, den 4. Dezember 1871.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Holz-Verkauf.

Es sollen

I. Am **Mittwoch, den 13 Dezember d. J** in dem Wirthshause zu Ludwinowo aus dem Forstbezirke

Bodzewko

811 Stück Eichen- und Birken schwach, Bau- und Nutzholz,
422 Klaftern Eichen-, Birken- und Kiefer- Scheit-, Ast- und Stockholz, und
92 Asthaufen,

II. Am **Montag, den 18. Dezember d. J.** in dem Wirthshause zu Blażejewo aus dem Forstbezirke

Blażejewo

238 Stück Eichen-, Birken-, Erlen- und Kiefern, schwach, Bau- und Nutzholz,
755 $\frac{1}{2}$ Klaftern Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Scheit-, Ast- und Stockholz,
230 Asthaufen,
18 eichene und
5 kieferne Stubben,

jedes Tages Vormittags von 8 Uhr ab meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Oberförsterei Siedlec, den 2. Dezember 1871.

Die Forst-Verwaltung.

(Beilage)

Kündigung

abgelöseter Grossherzogl. Posenscher ½ % Pfandbriefe zur Baarzahlung.

Durch die Besitzer der nachbenannten Güter sind folgende auf denselben haftende ½ % Pfandbriefe abgelöset, welche im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen. Zu diesem Behufe werden solche hiermit aufgekündigt, und zwar:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag Thlr.
2	150	Brzostownia	Schrimm	1000
4	152	dito	dito	1000
6	153	dito	dito	1000
7	155	dito	dito	1000
8	156	dito	dito	1000
4	4736	Chyby	Posen	1000
5	4737	dito	dito	1000
11	4683	dito	dito	500
18	4627	dito	dito	200
22	4867	dito	dito	100
30	3773	dito	dito	20
4	4106	Jankowo	Gnesen	1000
15	4398	dito	dito	100
25	3408	dito	dito	20
16	2151	Kiekrz	Posen	500
19	2154	dito	dito	500
24	1993	dito	dito	200
28	1997	dito	dito	200
30	1999	dito	dito	200
33	2259	dito	dito	100
36	2262	dito	dito	100
39	2265	dito	dito	100
40	2266	dito	dito	100
42	2268	dito	dito	100
50	2525	dito	dito	40
51	2526	dito	dito	40
53	2528	dito	dito	40
57	1811	dito	dito	20
59	1813	dito	dito	20
62	1816	dito	dito	20
64	1818	dito	dito	20
1	1996	Ostrowite	Mogilno	1000
6	3627	Śląskowo	Kröben	1000
8	3629	dito	dito	1000
26	3537	dito	dito	500
28	3539	dito	dito	500
30	3541	dito	dito	500
42	3522	dito	dito	200
43	3523	dito	dito	200
44	3524	dito	dito	200
48	3950	dito	dito	100
50	3952	dito	dito	100
55	3957	dito	dito	100
56	3958	dito	dito	100
57	3959	dito	dito	100
59	3961	dito	dito	100
71	3882	dito	dito	40
72	38-3	Śląskowo	Kröben	40
73	3884	dito	dito	40
74	3091	dito	dito	20
76	3093	dito	dito	20
77	3094	dito	dito	20
79	3096	dito	dito	20
80	3097	dito	dito	20
81	3098	dito	dito	20
82	3099	dito	dito	20
83	3100	dito	dito	20
19	3107	Xiąż	Schrimm	1000
27	2950	dito	dito	500
28	2951	dito	dito	500
29	2952	dito	dito	500
32	2955	dito	dito	500
36	2959	dito	dito	500
37	2960	dito	dito	500
39	2962	dito	dito	500
40	2963	dito	dito	500
42	2965	dito	dito	500
51	2893	dito	dito	200
57	2899	dito	dito	200
58	2900	dito	dito	200
61	2903	dito	dito	200
62	2904	dito	dito	200
63	2905	dito	dito	200
64	2906	dito	dito	200
73	3303	dito	dito	100
74	3304	dito	dito	100
76	3306	dito	dito	100
77	3307	dito	dito	100
80	3310	dito	dito	100
82	3312	dito	dito	100
83	3313	dito	dito	100
84	3314	dito	dito	100
85	3315	dito	dito	100
86	3316	dito	dito	100
87	3317	dito	dito	100
96	3361	dito	dito	40
98	3363	dito	dito	40
99	3364	dito	dito	40
102	3367	dito	dito	40
103	3368	dito	dito	40
105	3370	dito	dito	40
106	3371	dito	dito	40
111	2610	dito	dito	20
114	2613	dito	dito	20
115	2614	dito	dito	20
116	2615	dito	dito	20
118	2617	dito	dito	20

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinscoupons von **Johannis 1872** ab, event. dem Talon oder der Recognition darüber, entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungstermine, namentlich in der Zeit vom 4. **bis Ende Februar** 1872, spätestens aber bis zu dem Einlösungstermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Recognitionsscheines, oder in dem Einlösungs-Termine selbst vom **1. bis 16. Juli 1872** in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages, bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einlösungstermine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4 des § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Specialhypothek präcludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen entweder die Recognition oder die Valuta al pari, je nach dem Antrage portofrei auf ihre Gefahr wird zugeschickt werden.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen, es werden indess die Besitzer nachstehender Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag Thlr.
43	3560	Babin	Schroda	40
49	1888	Bąblin	Obornik	20
23	989	Bednary	Schroda	40
70	3603	Bendlewo	Posen	200
120	3151	dito	dito	20
123	3154	dito	dito	20
57	2464	Bożejewice	Schubin	40
28	1109	Brześnica	Schrimm	200
30	1111	dito	dito	200
36	1106	Budziejewo	Wongrowitz	20
28	2762	Cerekwica	dito	20
58	1087	Chwałkowo	Gnesen	40
73	473	dito	dito	20
79	479	dito	dito	20
82	482	dito	dito	20
85	485	dito	dito	20
34	3315	Ciołkowo	Kröben	200
47	3748	dito	dito	100
48	3749	dito	dito	100
67	2945	dito	dito	20
69	2947	dito	dito	20
14	3919	Dakowy mokre	Buk	1000
98	3825	dito	dito	200
123	4235	dito	dito	100
143	4255	dito	dito	100
172	3290	dito	dito	20
44	50	Dąbrowa	Wongrowitz	40
58	53	dito	dito	20
61	56	dito	dito	20
63	58	dito	dito	20
65	60	dito	dito	20
69	64	dito	dito	20
86	4332	Dłoń	Kröben	100
39	1539	Drobnin	Fraustadt	200
53	1719	dito	dito	100
56	1722	dito	dito	100
68	2052	dito	dito	40
69	2053	dito	dito	40
72	2056	dito	dito	40
81	1363	dito	dito	20
49	4604	Dusina	Schrimm	200
59	4614	dito	dito	200
73	4855	dito	dito	100
28	4685	Glinno	Wongrowitz	100
32	4689	dito	dito	100
40	2980	Gola	Kröben	100
8	195	Graboszewo kość.	Wreschen	1000
53	4591	Gryżyna	Kosten	40
36	545	Grzymysławice	Wreschen	40
47	73	dito	dito	20
34	2375	Gurówko	Gnesen	20
60	1778	Karniszewo	dito	20
43	5119	Kaźmierz	Samter	100
12	4498	Kowalewo	Chodziesen	500
26	1515	Łag	Schrimm	20
46	506	Lubasz	Czarnikau	200
107	5694	dito	dito	500
112	5699	dito	dito	500
130	5545	dito	dito	100
143	5107	dito	dito	40
148	4273	dito	dito	20
150	4275	dito	dito	20
44	2554	Lubrze	Schroda	40
49	1838	dito	dito	20
66	5703	dito	dito	100
71	5221	dito	dito	40
12	5260	Lutynia	Krotoschin	500
5	3192	Małpin	Schrimm	1000
14	3060	dito	dito	500
38	3464	dito	dito	40
17	605	Miedzianowo	Adelnau	20
18	606	dito	dito	20
64	5993	Mchy	Schrimm	200
46	4729	Nieczajna	Obornik	200
128	3815	Obiezierze	dito	20
135	3822	dito	dito	20
137	3824	dito	dito	20
3	6474	Pakosław	Buk	1000
36	4631	dito	dito	20
47	188	Pijanowice	Kröben	20
50	191	dito	dito	20
17	859	Paryż	Wongrowitz	20
38	1026	Pogrzybowo	Adelnau	500
66	853	Pogrzybowo	Adelnau	200
79	881	dito	dito	100
108	1326	dito	dito	40
113	1331	dito	dito	40
121	1339	dito	dito	40
122	1340	dito	dito	40
154	1341	dito	dito	40
155	690	dito	dito	20
27	799	Przybysławice	Adelnau	100
40	6481	Pokłatki	Schroda	1000
43	6030	dito	dito	100
48	6035	dito	dito	100
99	1318	Rąbin	Kosten	20
112	4194	Rakoniewice	Bomst	20
24	505	Recz	Wongrowitz	20
33	650	dito	dito	20
26	5523	Rusocin	Schrimm	500
23	1768	Rybowo	Wongrowitz	100
53	4498	dito	dito	500
56	4501	dito	dito	500
62	4451	dito	dito	200
6	487	Siedmiorogowo	Krotoschin	1000
27	381	dito	dito	200
22	3841	Słopanowo	Samter	20
31	23	Strychowo	Gnesen	40
43	30	dito	dito	20
47	3271	dito	dito	1000
63	3110	dito	dito	200
33	2174	Strzegowo	Adelnau	20
56	4131	Świerczyna	Fraustadt	20
95	2292	Trzebaw	Posen	20
52	1078	Wargowo	Obornik	20
55	502	Węgorzewo	Gnesen	20
147	778	Wilkowo niem.	Fraustadt	40
223	3426	dito	dito	20
88	3456	Wilkowo i Siekówko	Kosten	20
92	3460	dito	dito	20
146	2897	Witaszyce	Pleschen	20
137	3904	Wojnowice	Buk	200
138	3905	dito	dito	200
164	4294	dito	dito	100
171	4301	dito	dito	100
211	3332	dito	dito	20
53	2507	Zadory	Kosten	100
69	2713	dito	dito	40
76	2720	dito	dito	40
85	1994	dito	dito	20
232	2403	Żerków	Wreschen	40
47	2989	Żydowo	Gnesen	20

welche in den früheren Terminen aufgekündigt, von den Inhabern aber bis jetzt bei uns nicht abgeliefert sind, an endliche portofreie Einreichung derselben und Abhebung der Kapitalien dafür erinnert.

Posen, den 1. Dezember 1871.

General-Landschafts-Direktion.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 18. d. M. die Verlosung der 3½ prozentigen Pfandbriefe betreffend, haben sich nachstehende Druckfehler eingeschlichen:

Nr. 49/3158 statt Nr. 3156 Chorynia über 200 Thlr.
" 21/5330 Kamienice statt Kamieniec über 100 Thlr.

Gänzlich ausgelassen:

Nr. 36/2418 Gościejewo Kreis Krotoszyn über 200 Thlr. J. 69.
" 28/177 Kobylniki " Kosten " 200 " J. 68.
" 139/3280 Ujazd u. Łęka kl. Kreis Kosten " 40 " J. 70.
" 140/915 Zakrzewo Kreis Kröben " 40 " W. 68.
" 54/505 Zielądkowo " Obornik " 40 " W. 69.

welche hierdurch rektifizirt werden.

Posen, den 28. November 1871.

General-Landschafts-Direktion.

Proclama.

Nieruchomość do rodzeństwa Pauliny Olgi Wandy i Emmy Berty Idy Kerlin należąca, w Poznaniu, na przedmieściu Zagórze pod No. 133 (numer ulicy 11) położona, na 1787 tal. 6 sgr. 10 fen oszacowana, ma być w drodze dobrowolnej subhastacyi sprzedaną i w tym celu został termin licytacyjny na dzień

19. Grudnia r. b.

przedpołudniem o godzinie 11 w naszym pokoju terminowym Nr 18 wyznaczony, na który mających chęć kupienia z tem nadmienieniem się zapozywa, że dopiero w terminie warunki sprzedaży ustanowione zostaną.

Poznań, 14. Października 1871.

Królewski sąd powiatowy.
Wydział II.

Das den Geschwistern Pauline Olga Wanda und Emma Bertha Ida Kerlin gehörige, zu Posen, auf der Vorstadt Zagórze sub. No. 133 (Straßen-Nummer 11) belegene, auf 1787 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. abgeschätzte Grundstück soll im Wege der freiwilligen Subhastation veräußert werden und ist zu diesem Behufe Bietungstermin auf den

19. Dezember d. J.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Terminszimmer No. 18 anberaumt, Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken geladen, daß erst in diesem die Vereinbarung der Kaufbedingungen stattfinden soll.

Posen, 14. Oktober 1871.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Bedarf von etwa 500 Centner Hafer für den städtischen Marstall für das Jahr 1872 soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen sind in unserer Registratur, Büreau IV, einzusehen und werden Lieferungslustige aufgefordert, ihre schriftlichen Offerten bis zum 11. **Dezember Mittags** 12 Uhr einzureichen.

Posen, den 2. Dezember 1871.

Der Magistrat.

Ein Grundstück,

worin Destillation und Essig-Fabrik mit gutem Erfolge betrieben wird, in einer Kreisstadt von 18,000 Einwohnern ist sofort zu verkaufen. Miethsertrag außer Geschäftslokal, Wohnung sowie Kellerräumen, Remisen, Destillation und Essig-Fabrik jährlich 800 Thaler. Wo sagt die Expedition dieser Zeitung.

Endesgezeichneter beabsichtigt, seine hierselbst zum Verkauf und Abbruch erbaute neue **Bockwindmühle** mit zwei Gängen (Franzose und Cilynder) unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen.

Koztelaske bei Neutomysl im Dezember 1871.

Wilhelm Hirt,
Mühlenbesitzer.

Ein neu und massiv erbautes

Haus,

auf der frequentesten Straße in **Ostrowo**, zu jedem Geschäft geeignet, ist preismäßig zu verkaufen. Näh in der Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

ist Familienverhältnisse wegen ein vollständig eingerichtetes **Kohlen-Geschäft** sofort oder zu Neujahr. Zu erfragen in der Exp. d. Zeitung.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer in Kappel** (Schweiz) besitzt sichere Mittel gegen **nächtliches Bettnässen**, Pollutionen, Impotenz.

Bekanntmachung.

Gestern Abends gegen 8 Uhr hat sich vor dem Bromberger Thor ein Hund gezeigt, dessen Tollwuth heute durch den Departements-Thier-Arzt festgestellt worden ist. Der Hund passirte gestern Abend die Straße vom Thor nach der Sawade und hat auf dieser Tour mehrere Menschen und einen Hund gebissen. Heut wurde dieser Hund auf der Venetianerstraße wieder gesehen. Auch hier hat er 2 Menschen gebissen und ist sodann auf dem Kohlenplatz Wallischei Nr. 71. ergriffen und getödtet worden.

Auf Grund der Regierungs-Verordnung vom 24. Juni 1836 Amtsblatt Nr. 349 wird hiermit angeordnet, resp. nach den bestehenden Bestimmungen bekannt gemacht:

1) Sämmtliche Hunde in der Stadt Posen sind bis zum 13 Januar 1872 von den Eigenthümern angekettet oder eingeschlossen zu halten oder endlich an der Leine zu führen, wobei der Hund mit einem Maulkorbe zu versehen ist, welcher das Beißen unmöglich macht, ohne den Hund am Saufen zu hindern;
2) wenn der Hund ohne Maulkorb oder mit ungeeignetem Maulkorb unangekettet an Orten, wo Personen Zutritt haben, oder auf der Straße, ohne an der Leine geführt zu werden, betroffen werden, so verfällt der Eigenthümer in 5 Thlr. Strafe, im Unvermögensfalle 8-tägige Haft;
3) Außerdem sind solche Hunde von den Abdeckern aufzugreifen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben Steuermarken haben oder nicht. Die aufgegriffenen Hunde können, wenn sie unverdächtig sind, binnen 3 Tagen vom Abdecker zurückgefordert werden, dem dafür 20 Sgr. Fanggeld und 1 Sgr. Futterkosten für den Tag zu zahlen sind. Andernfalls wird der Hund getödtet.

Zugleich werden die übrigen Vorschriften der gedachten Verordnung in Erinnerung gebracht, namentlich:

4) kranke und verdächtige Hunde und Katzen, sowie solche die mit kranken und verdächtigen Thieren in Berührung gekommen oder von ihnen gebissen wurden, sind sofort zu tödten. Kurversuche mit wuthkranken Hunden anzustellen, ist verboten;
5) wer die Tödtung eines verdächtigen oder gebissenen Thieres unterlassen zu können meint, hat dasselbe doch sogleich einzusperren, sorgfältig zu überwachen und der Polizei sofort Anzeige zu machen;
6) wer seinen von einem wuthkranken Thiere gebissenen Hund ꝛc. einem Dritten überläßt; verfällt in 50 Thlr. Strafe;
7) die getödteten Hunde ꝛc. sind tief einzuscharren und in der Grube 3" hoch mit Kalk zu überschütten Das Abledern oder Oeffnen ist untersagt;
8) alle Geräthschaften, die mit wuthkranken oder verdächtigen Thieren in Berührung gekommen sind, namentlich Alles was sie begeifert haben, ist sehr sorgfältig mit Lauge und Säuren zu scheuern oder besser zu vernichten;
9) wird ein Mensch von einem verdächtigen Hunde oder Katze gebissen, so ist sofort dem Kreisphysikus oder dem nächsten Arzte Anzeige zu machen. Wer dies unterläßt, ist straffällig.

Posen, den 2. Dezember 1871.

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Vorwerksbesitzer **Theodor Krüger**'schen Eheleuten gehörige, zu **Wola** unter **Nr. 1** belegene Grundstück, das mit einer Gesammtfläche von 404,62 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Reinertrage von 283,16 Thlr. zur Grundsteuer und einem Nutzungswerthe von 42 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation

am 12. Januar 1872,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft und das Urtheil über die Ertheilung oder Versagung des Zuschlages nach Abhaltung desselben sofort verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten gestattet ist, ingleichen etwanige besondere Bedingungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gnesen, den 17. Oktober 1871.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Busse.

Dr. Berthold's Augen-Poliklinik,

Neustädt. Markt I.

Sprechstund. 10—11 } Vorm.
unentgeltlich 9—10 }

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung bei der Hebestelle Strykowo auf der Stenszewo-Grätzer Provinzial-Chaussee soll

am Mittwoch den 13. Dezbr,

Vormittags 10 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Landraths, Berlinerstr. Nr. 34 zwei Treppen hoch, vom 1. April 1872 ab auf drei hintereinander folgende Jahre im Wege öffentlicher Lizitation verpachtet werden. Indem ich Pachtlustige hierzu einlade, bemerke ich, daß nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Thlrn. baar oder in annehmbaren Staatspapieren erlegen, zum Bieten zugelassen werden und daß die Lizitations- und Pacht-Bedingungen in meinem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 28 November 1871.

Königlicher Landrath.
Frhr. v. Massenbach.

Hausverkauf.

Wegen Versetzung beabsichtige ich mein hierselbst gelegenes Wohnhaus nebst Garten und Stallungen am **Dienstag, den 12. d. M., Mittags um 1 Uhr,** im Lizitationswege freihändig zu verkaufen. Dasselbe ist durchweg herrschaftlich eingerichtet, enthält 10 heizbaare Zimmer, steht bei der Prov.-Feuer-Sozietät mit 5400 Thlr. versichert und ist **gerichtlich** auf 6149 Thlr. abgeschätzt. Schulden haften auf demselben eben so wenig, als sonstige Lasten oder Einschränkungen. Auch sind die Besitzverhältnisse regulirt. Uebergabe und Kontraktsabschließung sollen gegen Erlegung des Kaufgeldes, wovon ein Theil stehen bleiben kann, sogleich erfolgen. Bietungskaution 500 Thaler.

Kauflustige lade ich dazu ein.

Kurnik, den 2. November 1871.

La Roche,
praktischer Arzt ꝛc.

Ich habe hier in Posen eine Bäckerei eingerichtet. Posener **Brot** und **Semmeln** sind immer in guter Qualität bei mir zu haben, außerdem nehme ich Fleisch zum Braten und Kuchen zum Backen an.

Billige Preise und prompte Bedienung

S. Leśniak,
Posen, Waisenstraße Nr. 71.

Vorzügliche

Oberschlesische Steinkohlen

beziehbar durch ***A. Z. Nr. 112.*** poste rest. **Gleiwitz O./S.**

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, *Berlin*, Leipzigerstr. 91.

Für Ziegeleibesitzer

offerire ich

Braunkohlen-Schutt

die Tonne 5 Sgr. ab Lagerplatz.

E. M. Häberlein,
St. Martin 27.



Der arabische Vollblut-Hengst **Achmed Ali** aus dem Gestüt Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha und der edel gezüchtete Hengst **Apollo** decken auf dem Dom. Kazmierz bei Samter täglich fremde Stuten früh zwischen 8 und 9 Uhr. Ersterer zum Preise von 5 Thlr. 20 Sgr. Letzterer zum Preise von 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.



Das Dominium **Jaraczewo,** Kreis Schrimm, hat

9 Stück kernfette junge Ochsen,

der Shorthorn Race, per 15. Dezember c. zum Verkauf.

Gummischuhe, Filzschuhe, Prager und **Wiener-Stiefel,** für **Herren, Damen, Mädchen** und **Kinder, Regenschirme, Gesundheitshemden, Jacken und Hosen** ꝛc. verkauft **billigst**

Herrmann Salz,
Neuestraße 70.

PROSPECT

der

mechanischen Flachsspinnerei zu Tilsit.

Aktien-Gesellschaft.

Für die Flachs-Produktion und den Handel mit Flachs bildet die Provinz Preußen mit den angrenzenden Theilen Rußlands das Hauptgebiet. **Alljährlich kommen viele hunderttausend Centner hier zum Verkauf, aber nur in weit entfernten Gegenden zur Verarbeitung.** Oesterreich und England besitzen weit ausgebreitete Spinnereien mit Millionen von Spindeln, aber wenig Flachs. Die Provinz Preußen erhält einen Ueberfluß der schönsten Flächse aus erster Hand — und besitzt bis jetzt nur eine einzige Spinnerei. Das unterzeichnete Komite hat daher die Errichtung

einer mechanischen Flachsspinnerei in Tilsit

und die Bildung einer Aktien-Gesellschaft in Angriff genommen.

Es handelt sich hier um kein Gründungs-Komite im gewöhnlichen Sinne. **Alle vorbereitenden Schritte sind in vollster Oeffentlichkeit geschehen. Die Komite-Mitglieder beanspruchen für sich keinerlei Vortheile.** Der sonst übliche, bekanntlich meistens recht beträchtliche Gründer-Gewinn kommt also hier dem Unternehmen selbst zu Gute.

Tilsit ist für das beabsichtigte Unternehmen ganz besonders geeignet. Seine günstige Lage zu den hauptsächlichsten Flachsbau-Distrikten und Hafenplätzen, bequeme Eisenbahn- und Wasserverbindungen, stellen nicht **allein beträchtliche Transport-Ersparnisse** in Aussicht, sondern sichern auch **vortheilhafteste Flachseinkäufe** bei wirksamster Benutzung **jeder Konjunktur.**

Maschinen neuester und zweckmäßigster Konstruktion, mit möglichst sparsamem Kohlenverbrauch, billige weibliche Arbeitskräfte und die bestimmt zu erwartende Staatsprämie von 6 Thlr. pro Spindel, kommen dem Unternehmen zu Statten.

Leichter und vortheilhafter **Garnabsatz** in der Provinz, gesteigert durch den Bedarf von Dampfwebereien, deren Vermehrung unzweifelhaft ist, werden die Benutzung **auswärtiger** Garnmärkte entbehrlich machen.

Der Bau wird den tüchtigsten Technikern, die Verwaltung nur durchaus zuverlässigen, bewährten Kräften anvertraut werden

Die einzige in der Provinz Preußen bisher bestehende Spinnerei von 3448 Spindeln hat an Anlagekapital den Aktionären 265,000 Thlr gekostet. **Die neue Spinnerei in Tilsit wird mit 4000 Spindeln nur 175,000 Thlr. Anlage-Kapital erfordern.** Die Anlagekosten stellen sich nach festen Kontrakts Offerten **der ersten englischen Maschinenbau-Anstalten, Grundbesitzer etc.,** wie folgt:

1) Grundstück von ca. 3 Morgen Baugrund, in der Nähe des Memelstromes, mit massiven Gebäuden zu Bureaux und Dienstwohnungen, mit Stallungen 2c.	9,500	Thlr.
2) Fabrikgebäude und Magazin in neuem Massivbau	50,500	"
3) Dampf- und Betriebsmaschinen mit allem Zubehör, Werkstätten 2c.	100,300	"
4) Unvorhergesehene Ausgaben, Zinsen während der Bauzeit an die Aktionaire 2c.	14 700	"
	175,000	Thlr.
Dazu das Betriebs-Kapital mit	60,000	"
giebt als gesammtes Aktien-Kapital	235,000	Thlr.

Bei Berechnung der Rentabilität hat das Komite geglaubt, nicht allein die höchsten Betriebskosten veranlagen, sondern auch in Anbetracht der anfänglichen Ungeübtheit der Arbeiterinnen noch 25 pCt. zuschlagen zu müssen, **und hat sich dennoch ein Reinertrag von mindestens 13 pCt. herausgestellt.**

Von dem Aktien-Kapital sind 50,000 Thlr. in Tilsit al pari übernommen und wird der Rest von noch

185,000 Thlr. zur öffentlichen Subskription aufgelegt.

Bis zur Inbetriebsetzung der Spinnerei werden die eingezahlten Beträge mit 5 pCt. pro anno verzinst. Erweiterung der Anlage und Ausdehnung auf verwandte Branchen, als Flachsbereitung, Bleicherei, Weberei 2c. bleibt vorbehalten, wenn später nach günstigen Erfahrungen die General-Versammlung der Aktionaire sich dafür entscheidet, und soll den jetzigen Zeichnern ein Vorzugsrecht für Erlangung von Aktien späterer Emissionen zugesichert werden.

Im Interesse der Provinz, wie des Kapitals, glauben demnach die Unterzeichneten die nachfolgende Subskriptions-Einladung nach bester Ueberzeugung empfehlen zu können.

Tilsit, den 20. November 1871.

Das Komité.

E. Bruder, Fabrikbesitzer. ***Paul Dreifert,*** Rentier. ***Fr. Ehleben,*** Rentier. ***Franz Frank,*** Kaufmann. ***L. Grunowski,*** Flachshändler.
M. Haeckel, Kaufmann ***Kaapcke-***Meschken, Rittergutsbesitzer. ***Kleffel,*** Ober-Bürgermeister. ***Krantz,*** Justizrath. ***Krieger,*** Rechtsanwalt. ***C. A. Lutterkorth,*** Fabrikbesitzer.
Mack-Althof Ragnit, Rittergutsbesitzer. ***Momber,*** Königl. Bank-Direktor. ***Ernst Müller,*** Kaufmann. ***C. Rohrmoser,*** Fabrikbesitzer. ***Fr. Tarrach jr.*** Kaufmann.

Subskriptions-Bedingungen

auf

185,000 Thaler in 925 Aktien à 200 Thaler

der

mechanischen Flachsspinnerei in Tilsit.

1) Die Anmeldungen zur Betheiligung erfolgen al pari

am Montag den 4. und Dienstag den 5. Dezember c:

in **Berlin** bei dem Bankhause **Helfft Gebrüder,** Monbijou-Platz Nr. 11.
in **Posen** bei dem Bankhause **Moritz & Hartwig Mamroth,**
in **Elbing** bei dem Bankhause **Jacob Litten,**
in **Danzig** bei dem **Danziger Bankverein,**
in **Königsberg i. Pr.** bei der **Königsberger Vereinsbank,**
in **Memel** bei Herrn **F. R. Dittborn,**
in **Tilsit** bei Herrn **Joh. Fr. Bruder,**
" " " " **C. A. Lutterkorth,**

und liegen daselbst die Statuten und Zeichnungsscheine an den Zeichnungstagen aus.

2) Bei der Anmeldung ist eine Kaution von 10 pCt. baar oder in courshabenden Papieren zu hinterlegen.
3) Im Fall der Ueberzeichnung tritt eine entsprechende Reduktion ein.
4) Für die zugetheilten Betrage werden unter Anrechnung der gezahlten 10 pCt. Interims-Scheine nach näherer öffentlicher Bekanntmachung ausgehändigt werden.
5) Die weitern Einzahlungen sind nach vorheriger öffentlicher Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern zu leisten.
6) Bei Einzahlung der letzten Rate werden die Aktien ausgehändigt und die Zinsen mit 5 pCt. pro anno ausbezahlt.



A. **Was kostet von 1872 an 1 Meter** wenn die Elle 2 Sgr. kostet?
Was kostet 1 Liter, wenn das Quart 5 Sgr. kostet?
Was kostet 1 Kubikmeter, wenn die Klafter 3 Thaler kostet?
B. Kauf Dir bei

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4,
Schmidt's **Rechenknecht** oder 15 Tabellen über d. neuen Maaße und Gew. Preis 5 Sgr., franko 5½ Sgr. größere Ausgabe 7½ Sgr., fr. 8 Sgr.

und fort ist das Schreckensgespenst der neuen Maaße und Gewichte.

J. Lissner,

Buch-, Kunst- & Antiquarhandlung
Wilhelmsplatz 5.

In einigen Tagen erscheint:

Von der dritten Armee,
Kriegsgeschichtliche Skizzen aus dem Feldzuge von 1870—1871.
Von Paul Hassel,
Offiziellem Berichterstatter im Hauptquartier der dritten Armee.
Mit 10 Blättern in Farbendruck
nach Originalaufnahmen von
Hauptmann Grafen S. v. Seckendorff.
36 Bogen gr. 8. Preis circa 4—5 Thlr.

Das splendid ausgestattete Werk, dessen Widmung der Kronprinz des deutschen Reichs angenommen, giebt zum ersten Male eine historisch wahre Beschreibung der Heldenthaten der dritten Armee und eignet sich besonders zu Festgeschenken.

Wir bringen hiermit ergebenst zur Kenntniß, daß wir

in Wongrowitz eine Agentur

unseres **Producten- und Commissions-Geschäfts** errichtet und

Herrn Siegmund v. Taszarski

daselbst mit deren Leitung betraut haben.

Bniński Chłapowski Plater & Co.

Monats-Uebersicht

vom 30. November 1871

— gemäss Art. 31 alin. 2 des Statuts. —

Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	**Thlr. 15,951,700**
Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	**Thlr. 15,950,000**

Gotha, 30. November 1871.

Deutsche Grundcredit-Bank.

v. Holtzendorff. ***Landsky.***

C. Ehlert,

Herren-Garderoben-Magazin,
Wilhelmsstrasse 21 (Mylius Hôtel),

ist reichhaltigst assortirt, empfiehlt sich zur saubersten und elegantesten Herstellung von **Herren-Garderoben** nach der **neuesten Mode** und bietet eine Auswahl der **feinsten in- und ausländischen Fabrikate** zu billigsten Preisen.

Bestellungen zum bevorstehenden Feste bittet man recht zeitig zu machen. Als passende Festgeschenke empfehle **Jagdwesten, echt englische Regenmäntel, Cachenez** in **Wolle** und **Seide, Cravatten, Shlipse, Tragbänder, seidene** und **wollene Unterbeinkleider für Herren,** ferner um damit zu räumen **eine Parthie Beinkleider, Westen, Paletots, Schlafröcke etc.** unterm

Selbstkostenpreise.

Ausverkauf

zurückgesetzter Modewaaren

bei

K. Liszkowski.

Kalte Füße heißt **Tod!**
Warme Füße heißt **Leben!**

Das **Beste** um warme und trockene Füße zu erhalten sind die neuen **Lederschuhe** mit **Holzsohlen.** Dieselben sind in Posen nur allein zu haben bei

Mannheim Wolffsohn,
Markt Nr. 8, Eingang Kränzelgasse.

Wichtig für Dampfkesselbesitzer!!!



Anti-Kesselstein.

(Amerikan. Patent.)

Durch Anwendung dieses Universal-Mittels wird der in Dampfkesseln und Locomotiven lagernde Kessel- oder Wasserstein vollständig gelöst, eine Neubildung vermieden, jeder Explosion vorgebeugt und 30—40 % an Brennmaterial erspart.

General-Depot bei Emil Schwerdtfeger,
Berlin, Alexanderstraße 38.

Schlafröcke in geschmackvollster Ausstattung, sowie eine größere Parthie fertiger Winter-Ueberzieher in anerkannt guter Qualität offerirt zu herabgesetzten Preisen das

Herren-Confections-Geschäft

Heymann Moral Sohn,

Markt 57.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

An unsere geehrten Mitglieder.

In der Absicht, die Interessenten unserer Hagel-Versicherungs-Abtheilung zu beunruhigen und uns zu entfremden, sind in jüngster Zeit von Reisebeamten einer Concurrenz-Gesellschaft die seltsamsten Gerüchte verbreitet worden.

Unter Anderem hat man Vielen unserer Mitglieder vorgespiegelt, daß das Versicherungs-Capital unserer Hagelbranche gegen 1870 beträchtlich abgenommen und die Verwaltung allen Ernstes mit dem Plane umgehe, das Hagel-Versicherungsgeschäft demnächst gänzlich aufzugeben.

Dem gegenüber haben wir einfach zu constatiren, daß die Versicherungssumme unserer Hagelabtheilung, welche in diesem Jahre die Höhe von 19,593,827 Thlr. erreichte, gegen das Vorjahr nicht nur keinen Rückgang erfahren, sondern im Gegentheil sich um 1,336,858 Thlr. vermehrt hat, und daß diese Steigerung mindestens drei Millionen Thaler betragen haben würde, wenn unsere diesjährigen Maximal-Fruchtpreise so hoch wie die der Actien-Gesellschaften normirt gewesen wären.

Unter diesen Umständen brauchen wir wohl nicht erst hinzuzufügen, daß die uns zugeschriebene Absicht der Aufgabe des Hagelversicherungsgeschäftes nicht im Entferntesten bestehen kann und daher lediglich auf böswilliger Erfindung beruht.

Wenn aber ein Reisebeamter jener Concurrenz-Gesellschaft sich nicht entblödet, einem unserer Agenten ein Geldgeschenk zu offeriren, mit der Zumuthung, ihn in seinen, gegen unsere Anstalt gerichteten feindlichen Agitationen zu unterstützen, so dürften unsere geehrten Mitglieder wohl alle Ursache haben, gegen Einflüsterungen und Zudringlichkeiten von solcher Seite auf ihrer Hut zu sein.

Da wir uns weitere Schritte vorbehalten, so ersuchen wir die geehrten Mitglieder, denen das Wohl unserer Anstalt am Herzen liegt, sich nicht auf die einfache Mittheilung der unsere Interessen schädigenden Vorgänge zu beschränken, sondern uns thunlichst solche Mittel an die Hand zu geben, wodurch die Thatsachen unter Beweis gestellt werden.

Schwedt, den 4. Dezember 1871.

Die Direction.

Restaurant.

Mein Wirkungskreis als Restaurateur ist nunmehr von der Wronker-Straße nach der Jesuitenstr. Nr. 11 in das vormals Arndt'sche Lokal verlegt worden.

Die Eröffnung desselben findet am **Mittwoch den 6. d. M.** statt.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir dies ergebenst anzuzeigen und die Bitte hinzuzufügen, mich mit zahlreichem Besuche beehren zu wollen.

Für gute Speisen und Getränke zu sorgen, wird stets mein größtes Bestreben sein.

Posen den 4. Dezember 1871.

Volkmann,
Restaurateur.

Als passendstes **Festgeschenk** empfiehlt **Photographieen,** in correktester Ausführung
Das neue photographische Atelier von Eduard Wechsel
Posen, Hotel du Nord.

11 Ctr. 1870er Hopfen Prima-Waare, zu haben beim Lehrer *Kukulka* in Konarzewo bei Stenszewo.

Ein ordentlicher Laufbursche wird verlangt Wilhelmsstr. 7 im Atelier.

2 ordentliche Kellnerburschen können gleich Stelle bekommen. Das Nähere in **J. Baro's** Restauration, St. Martin 23.

Für die
Ballsaison
empfehle ich:
Sortis de Bal,
Talmas,
Pellerinen,
Elegante Schärpen,
Coiffuren
sowie:
Tarlatan und Mull zu Roben,
zu den billigsten Preisen.

Max Heymann,
5. Neuestr. 5.

Die neue Sendung
Wiener Glacée-Handschuhe
ist angelangt und empfehle ich dieselbe zu den bekannt billigen Preisen.

S. Knopf.
Schloßstr. 4.

Ein katholischer Hauslehrer sucht eine Hauslehrerstelle. Näh. zu erfr. in der Exped. d. Zeit.

Unsere
Weihnachts-Ausstellung
in Baumsachen, als:
Schaumconfecte, Figuren und Früchte, Königsberger Randmarzipan in Stücken und Sätzen, Lübecker Marzipan, Thorner und Berliner Pfefferkuchen, sowie allen Tafel-Confitüren, ist auf das Reichhaltigste assortirt und empfehlen dieselbe

Frenzel & Comp,
Breslauerstraße Nr. 38,
Wilhelmsplatz 6.

NB. Aufträge von Außerhalb werden bis zum 22. d. Mts. stets prompt effectuirt.

In unserem Verlage sind soeben erschienen:

Kalendarz polski i gospodarski
dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1872 z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.
Kalendarz ten zawiera, prócz astronom. i kościelnego,
Wykład nowych miar i wag
wraz z nauką ułamków dziesiętnych i osobną tablicą wizerunków tych **miar i wag** w naturalnéj ich wielkości.

Comptoir-Kalender auf das Jahr 1872. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Posen, Oktober 1871.
Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.
(E. Röstel).

Notiz für Inserenten.

Die **„Neue Börsenzeitung"** erfüllt **alle** Bedingungen eines **guten** Insertionsorgans:
schon bei ihrer 14. Nummer erscheint sie in einer Auflage von **7500** und ist in **rapider Steigerung** begriffen,
sie kommt nur in die Hände reicher und wohlhabender Leute, da sie fast ausschliesslich von **Rentiers** und **Kapitalisten, begüterten Offizieren** und **Beamten** gehalten wird,
ihre Anzeigen werden demnach **vielfach** und von Leuten gelesen, die **zugleich Interesse** und **Geld** für die **angebotenen Artikel** haben.
Wir empfehlen demnach die **„Neue Börsenzeitung"** zu **Publikationen jeder Art.**
Berlin, Dezember 1871.
Haasenstein & Vogler
Annoncenregie der „Berliner Wespen".

Literarische Festgaben für Alt und Jung.
Jugendschriften, Mährchen- u. Bilderbücher
größte Auswahl, niedrigste Preise.
Prachtwerke, Albums deutscher Künstler und Dichter.
Werke d. Klassiker und Lyriker
in eleganten Einbänden, zu auffallend billigen Preisen.
Andachts- u. Gesangbücher, Atlanten u. Globen.
Sendungen zur Auswahl stehen zu Diensten.
Ernst Rehfeld's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 1. (Hotel de Rome)

Eine kleine schwarze Wachtelhündin mit weißer Brust u gelben Halsband ist verloren gegangen. Abzugeben gr. Gerberstr. 47., 3 Treppen.

Dienstag, d. 5. Nov. frische Wurst mit Schmorkohl, wozu ergebenst einladet
Pisanke,
Schrodka Nr. 7.

Eine evangel.
Gouvernante,
mus., welche auch etwas polnisch versteht, findet vom 1 Januar Engagement.
Offerten Chiffre **T. R.** poste rest. **Jarocin.**

Eine tüchtige
Wirthschafterin
sucht das Dominium **Przyborowko** bei Samter.
Einige Kenntniß der polnischen Sprache wäre erwünscht; Antritt sofort oder zu Neujahr.

Für ein
Tuch- u. Modewaaren-
Geschäft in einer Provinzialstadt der Provinz Preußen werden zum 1. Jan k. J. ein **Buchhalter**, ein **Verkäufer** und ein **Lehrling** gesucht. Ersterer muß mit der Buchführung und Correspondenz vertraut sein und wäre es erwünscht, wenn derselbe bereits in oben erwähnter Branche thätig gewesen wäre. Der Verkäufer muß tüchtig und der polnischen Sprache mächtig sein. Der Lehrling muß aus anständiger Familie sein, genügende Schulkenntnisse besitzen und körperlich nicht zu schwach sein. Alle drei müssen mosaischer Religion sein. Offerten sub **C. 9909** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Gewandte
Schriftsetzer
finden sofort Engagement bei
W. Decker & Co.
Posen.

Einen tüchtigen **Conditorgehülfen** für die Bäckerei sucht zum sofortigen Antritt
H. Wolkowitz,
Conditorei, Wilhelmsplatz 12

Für mein Agentur- u. Commissions-Geschäft suche ich
einen Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Joseph Fränkel.
Comtoir: Breitestr. 22.

Ein Seminarist, der lang. Zeit als Lehrer fung. u. gute Zeugnisse hat sucht eine Stelle als Hauslehrer od Stellvertr. Refl. woll. sich gefäll. wend. an *R. Post* in Gersdorf p. Bütow

Ein gebildetes junges Mädche (evangel.), der polnischen Sprache mächtig, befähigt einem größeren Haushalt selbstständig vorzustehen, resp. die Hausfrau zu vertreten, **sucht vom 1. Januar k. J.** ab, gleichviel ob auf dem Lande oder in der Stadt, eine **passende Stellung.** Gef. Offerten sub **W. + 1197** befördert die **Annonc.-Exped** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** Schmeidnitzerstr 31

Danksagung.

Von innigsten Gefühlen durchdrungen finde ich mich veranlaßt, dem Augenarzt Medizinalrath Herrn Dr. **Cohn** zu Posen für die glückliche Operation meines Auges, (indem ich bereits nahe daran war das Augenlicht ganz zu verlieren) verbunden mit rastloser Pflege und Hingebung in der Diakonissen-Anstalt, wodurch ich so hergestellt bin, daß ich meinem Beruf ungehindert bevorstehen kann, hiermit meinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Grätz im Dezember.

Jette Spieldoch,
verehlicht gewesene Fuchs,
Handelsfrau.

Zum 1. Januar bis 1. April 1872 suche ich Stellung, wo ich unter Leitung des Herrn Besitzers zu wirthschaften habe.
Knaack, Inspektor
in Schildberg b. Soldin N./M.

Gestern Abend ist mir beim Nachhausegehen auf der Tour vom Bahnhofe nach der Stadt ein Biam-Pelzkragen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung von 2 Thlr. bei Hrn. **Seiffert** Wallisch i 91, abzug.

M. 6. XII. – 7 A. M. C. III

Carl Kraepelins
erste Vorlesung aus den Werken
Fritz Reuters
findet am
Dienstag den 5. Dezember,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im
Saale des Bazar
statt. Die zweite und dritte Vorlesung soll am 7. und 11. Dezember folgen.
Billets zu 10 Sgr. für jede Vorlesung sind in der Buchhandlung von **Bote u. Bock** zu haben.

Offizier-Corps des Landwehr-Bataillons Posen.

Die nächste monatliche Versammlung findet **Mittwoch, den 6. Dezember d. J.,** Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im **Schwersenz**schen Lokale am Kanonenplatz statt. Die Herren Kameraden werden um recht zahlreiche Betheiligung ergebenst ersucht.

J. A.: **Mulski,** Hauptmann.

Mittwoch den 6. Dezember beginnen wir den II halben Tanzkursus.
Auch nehmen wir neue Schüler an.
Szczepański und Frau.

Die Chorprobe
findet statt
Mittwoch d. 6. Dez.
Die Damen werden ersucht, um 6 Uhr, die Herren **präcis $\frac{1}{2}7$ Uhr** zu erscheinen. Aufführung in der nächsten Woche.
Carl Hennig.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 5. Dezember: **Martha oder Der Markt von Richmond.** Große Oper in 4 Abtheilungen, theilweise nach einem Plane von St. Georges von W. Friedrich. Musik von Flotow.

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin: Frl. Bartsch.

In Vorbereitung: Der Pfarrer von Kirchfeld. Großes Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L. Gruber. Musik von Kapellmeister Adolph Müller sen. Ferner: Das Testament eines Sonderlings. Lustspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Emil Tauber's
Volksgarten-Theater.

Montag, den 4 Dezember.
Vorstellung (**ohne Tabaksrauch**) zum **Benefiz für Herrn Carl Schneider: Eulenspiegel's Ränke und Schwänke oder: Alles wird gefoppt.** Posse mit Gesang in 4 Akten und 10 Bildern.

Die Direction.

Restauration
Mullackshausen.
Morgen Dienstag den 5. Dezember, von Nachmittag 2 Uhr ab: **frische eigen gebackene Pfannkuchen zum Kaffee,** wozu ergebenst einladet
C. Vogt.

H. Zeidler's Photographie
Wilhelmsplatz Nr. 6.
Aufnahme bei jeder Witterung.

Eisbeine heute Montag bei **G. Preuß,** Breslauerstraße 32.

Von den beliebten
Würstchen
treffen täglich frische Sendungen ein, wie auch Magdeburger saure Gurken einzeln wie Schockweise empfiehlt
S. Kaplan,
Wronkerstraße 6.

Geburten. Ein Sohn: dem Rektor und Frühprediger Billig in Greifenberg i. P.). Eine Tochter: Herrn Silvius Boas in Berlin dem Rittergutsbesitzer Hoffmann in Wadelsdorf b. Spremberg, dem Grafen Krockow in Peest, dem Prem.-Lieut John in Neisse

Jugendschriften-Weihnachts-Ausverkauf.

Durch eine Reihe ungünstiger Geschäftsjahre hat sich bei mir eine so große Menge von Jugend- und Kinderschriften älteren und neueren Datums angesammelt, daß ich mich veranlaßt sehe, einen großen Theil meines Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Man findet in Folge dessen bei mir für jedes Alter und Geschlecht außer

sämmtlichen Novitäten dieses Jahres

auch eine sehr große Anzahl neuerer und älterer Jugendschriften zu

bedeutend ermäßigten Preisen

und in so großer Auswahl, daß alle irgend billigen Wünsche und Ansprüche leicht Befriedigung finden.

Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.

Schönstes und billigstes Fest-Geschenk dieser Saison!

Soeben eingetroffen bei **Ed. Bote & G. Bock**, Hof-Musikalien- und Buchhandlung, Posen, Wilhelmsstraße 21:

Wilhelm Hauff's Mährchen.

Große illustrirte Pracht-Ausgabe.

Preis in reich vergoldetem Original-Einband nur Thlr. 4.

Offene Stellen im In- und Auslande!

30—40 Commis, 10—15 Reisende, 20 Buchhalter, 20—30 Inspektoren, 25 Gärtner, 20—25 Jäger, Förster pp können sofort und später vortheilhaft placirt werden durch

Aug. Frocze in Danzig.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen kann **sofort** eintreten in die Buch-, Kunst- und Antiquar-Handlung

J. Lissner, Wilhelmsplatz Nr. 5.

Spielwerke, Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen. — Jeder Käufer erhält vom Betrage von je Franken 25 — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Verloosung.

J. H. Heller in Bern.

Preiscourante und Prospekte versende franco.

Verloosung.

Auf vielseitigen Wunsch habe eine Verloosung von Werken veranstaltet. das Loos 1 Thlr., 12 Loose 10 Thlr. Ziehung 28. Februar.

Neue starke **Kohlenwagen**, darunter ein leichter 4zöllig stehen zum Verkauf.

J. Schneider, Warschauerthor 5.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein großes Waarenlager von verschiedenen

Korb-Arbeiten.

Um geneigten Zuspruch bittet

L. Krause, Korbmachermeister, 38. Gr. Gerberstr. 38.

Ein Schaufenster

in ganz gutem Zustande ist zu verkaufen.

Zu erfragen **St. Martinstr. 72** im Hofe rechts.

Zur Erhaltung der Kinder.

Wie viele Thränen gebe es für Eltern weniger, wenn sie die **berühmte Bräune-Einreibung** des Dr. Netsch (Dresden, Ammonstraße 30) stets zur Hand hätten! Jeder **Husten** bei Alt und Jung, jeder **Catarrh, Halsleiden**, Zahnkrämpfe, Reißen wird nur durch äußerliches Bestreichen so leicht geheilt, Kinder **von der häutigen Bräune geschützt** ja in den schlimmsten Fällen wird dieselbe durche Bestreichen **alle 10 bis 20 Min.** stets noch geheilt. Es ist das erprobteste Heilmittel des **Keuchhustens.**

Zu beziehen durch J. **Pleßner**, Posen, Frau **Kühn**, Naumburg. **Nubel** im Bromberg.

Dr. Vardy's Inject. Fl. 20 Sgr. heilt schnell u. sicher jed. **Ausfluß** der **Harnorgane**. Aerztl. Institut Direktor **W. Mix**. Berlin, Schleuse 4.

Wachs-Stöcke

in allen Größen empfiehlt

J. Blumental, Krämerstr. 15. vis a vis der neuen Brodthalle.

Mein Theelager,

letzter Ernte, empfehle ich hiermit bestens dem geehrten Publikum.

Posen (Hotel de Nord).

J. N. Piotrowski.

Pflaumen, franz., zu 5 und 6 Sgr.,
Pflaumen, türk., zu 3 Sgr.,
Pflaumenmus zu 3 Sgr.,
Birnen, franz., zu 8 Sgr.,
Pilze, franz., zu 45 Sgr.,
Sago, echt, zu 7 Sgr.,
Maronen, italienische, zu 4 Sgr. das Pfund, empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Eine grosse Sendung Lübecker und Königsberger Marzipan in reichhaltigster Auswahl in Cartons etc, fr. Almeria-Trauben, Tyroler Aepfel und ital. Birnen empfiehlt

Jacob Appel, Wilhelmsstr. 9.

Ein gewandter **Schreiber** findet sofort Stellung bei

Dockhorn, Rechtsanwalt.

Zu der am 11. Januar 1872 stattfindenden Ziehung der

Cölner Dombau-Lotterie

sind **Loose** à 1 Thlr. und zu der kgl. Wilhelm-Lotterie 1/1 à 2 Thlr., 1/2 à 1 Thlr. in der Exped. der Posener Zeitung zu haben.



Geld-Lotterie

des König-Wilhelm-Vereins. Ziehung am 13., 14., 15. Dezember c. mit Hauptgewinnen von Thlr. 15,000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 ꝛc.

(Geringster Gewinn **4 Thlr.**)

Ganze Loose à **2 Thlr.**, halbe Loose à **1 Thlr.** bei dem Königl. Lotterie-Ober-Einnehmer

H. Bielefeld, Mühlenstraße Nr. 15.

3 Stuben, Küche, 2 Kammern, Boden und Keller im hohen Parterre sind sof. oder Januar 1872 billig zu vermiethen **Sandstraße 8.** Auch Garten.

Boden z. Getr. od. Prod. z. v. Sandstr. 8.

1 Zimmer u Holzst sof z v. Sandstr. 8.

Vom 1. Januar 1872 suche ich einen **Lehrling**, mit guten Schulkenntnissen, Sohn anständiger Eltern.

G. H. Michaelis in **Berlin**, Oranienburgerstr. 5

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 1. Dezbr. **Goldagio** 10⅞, 1882. **Bonds** 111¼.

Berlin, 4. Dezbr. (Anfangs-Kurse.) **Weizen matt, per Dezbr.** 80, April-Mai 79¾. — **Roggen** matt, loko 56, **Dez.** 55⅞, Dezbr.-Jan. 55⅞, April-Mai 55⅞ — **Rüböl** still, loko 28, per Dezbr. 27⅚. April-Mai 28¼. — **Spiritus** still, per Dezbr. 22. 10, Dezbr.-Jan 22 7, April-Mai 22. 13. — **Hafer** matt, 45. — **Petroleum** —. — **Märkisch-Posener** 54½, **Staatsbahn** 226, **Lombarden** 117⅛, **Italiener** 62⅞, **Amerikaner** 98⅞, **Oesterr. Kreditaktien** 183⅞ **Türken** 45⅞. 7½prozentige **Rumänier** —.

Fondsstimmung: fest. — Schneeluft.

Stettin, den 4 Dezbr. 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Wetter: Schee.			**Rüböl** still, loko	27⅚	28
Weizen matt,			Dezbr.	27⅚	27¼
Dezbr.	79	79¾	April-Mai	28¼	28¼
Frühjahr	79½	80			
Roggen still,			**Spiritus** matt, loko	22¼	22⅓
Dezbr.	52¾	53	Dezbr.	21⅔	21⅔
Dezbr.-Jan.	52¾	53	Dez.-Jan.	21⅙	21⅙
Frühjahr	54¾	55½	Frühjahr	21⅔	21⅔

Posener Marktbericht vom 4. Dezbr. 1871.

	Preis: Höchster Thl.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Thl.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund	3	12	6	3	7	6	3	7	—
" mittel " " "	3	6	—	3	5	—	3	—	—
" ordinair " " "	2	27	6	2	25	—	2	22	6
Roggen, fein " 80 "	2	5	6	2	5	—	2	3	9
" mittel " " "	2	2	6	2	2	—	2	1	6
" ordinair " " "	2	1	—	2	—	6	2	—	—
Große Gerste " 74 "	1	23	9	1	22	6	1	20	—
Kleine " " " "	1	21	3	1	20	—	1	17	6
Hafer " 50 "	1	6	—	1	4	—	1	1	—
Kocherbsen " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen " 74 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen " 70 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln " 100 "	—	25	—	—	22	6	—	21	3
Wicken " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe " 90 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer " " "	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 4 Dezbr. 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 92 B., do. Rentenbriefe 93¼ G., Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. 98¼ B., do. 4½% Kreisoblig. 91 G., do. 5% Stadtoblig. 98¼ B, poln. Banknoten 83 G., Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. —, Nordd Bundesanleihe 100¼ G.

[Amtlicher Bericht.] Gekündigt 50 Wispel. **Roggen.** pr. Dezbr. 51, Dezbr. 1871-Jan 1872 50⅞, Jan.-Febr. 51⅛ Frühjahr 51¼.

Spiritus [mit Faß]. pr. Dezbr. 20⅓, Jan. 1872 20⅓, Febr. 20⅓, März 20⅓, April-Mai im Verbande $20\frac{5}{12}$.

⚭ [Privatbericht.] **Wetter:** leichter Frost. **Roggen:** matter. Gekündigt 50 Wispel pr. Dezbr. 51 bz. u. B., Dezbr.-Jan. 50⅞—¾ bz. u. B., Jan.-Febr. 5⅛ bz. u. B., Frühjahr 51⅜—⅜—½—$\frac{5}{12}$ bz. u. G., April-Mai —, Mai-Juni 52 G., 52⅛ B., Juni Juli 53 B.

Spiritus: fest. pr. Dezbr. 20⅓ bz. u. B., Jan. 20 $\frac{7}{24}$—¼ bz. u. G., Febr. 20⅓ B., März 20⅓ G., April-Mai $20\frac{5}{12}$ bz, B u. G., Mai 20½ G, Juni 20⅔ bz. u. G.

≏ **Berlin,** 2. Dezbr. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Die Ultimoregulirung war für das Geschäft während unserer gegenwärtigen Berichtsperiode von ganz besonderem Einfluß und gestaltete sich im Ganzen nicht so leicht und glatt, wie das von den vorhergehenden Ultimotagen zu berichten war. Wiederum hatte man zeitig genug angefangen, doch war die Geschäftsausdehnung und die Höhe der Engagements diesmal eine ganz bedeutend große und mancher Gelddarleiher zögerte mit den Abschlüssen in der Hoffnung, daß sich die Schwierigkeiten für die Geldnehmer mehr und mehr thürmen würden. Bis zum Mittwoch ging die Abwickelung glatt und man glaubte mit der Regulirung bereits am Ende zu sein, da zeigte sich denn aber, daß doch noch ein großer Theil der schwebenden Hausse-Engagements weder prolongirt noch realisirt sei, und nicht ganz ohne Unrecht kann der Spekulation der Vorwurf gemacht werden, daß sie, verleitet durch die günstigen Erfahrungen der vorhergegangenen Monate ein wenig sorglos gehandelt habe Wesentlich tragen hierbei die zahllosen neuentstandenen Banken mit die Schuld, die, kaum gegründet, bereits neue große Unternehmungen ausgeführt haben und denen nun das Material sowohl, wie die Arbeitskraft knapp zu werden anfing. So entwickelte sich in Mitte der Woche, wenn auch auch nicht gerade eine matte, so doch lustlose Haltung, die nur etwas gemildert wurde durch die Meldungen aus Wien die ein kräftiges Nachfolgen der Wiener Börse für die Hausse signalisirten. Trotz des kolossalen Bedarfs, den die Spekulation forderte, überschritten die Reports nirgends das Maß gewöhnlicher Zinsen und die Uebertragungen auf den Dezember haben eine ganz immense Ausdehnung. Für Oesterr. Kredit- betrugen die Reports bis 1⅛ Thlr., für Franzosen bis ¾ Thlr., für die übrigen Werthe stellte sich der Zinsfuß auf 6½ bis 7 pCt., und da nach Beendigung der Liquidation das Geld wieder reichlich vorhanden und flüssig war, so durfte den Symptomen, die sich bei der Regulirung mehr fühlen ließen, als sie in Wirklichkeit auftraten, keine besondere Tragweite zuzuschreiben sein.

Im selben Maße, wie die Regulirungssorgen sich abschwächten, trat auch die für hier gewohnheitsgemäße Festigkeit in ihre alten Rechte und das Geschäft auf Dezember nahm bedeutende Dimensionen an. Im neuen Monat feierten die Spekulationseffekten fast wahre Triumphe. Fast ausschließlich konzentrirte sich das Spekulationsgeschäft auf Kreditaktien, die täglich um mehrere Gulden höher gemeldet wurden und die so immer neuen Impuls erhielten. Während sie noch vor acht Tagen 174½ standen, schlossen sie heute mit 184⅞. Franzosen und Lombarden waren hiergegen mehr vernachlässigt; letztere gewannen aber gestern und heute eine starke Beachtung und besserten ihren Kurs um ca. 2 Thlr. Italiener erfreuten sich durchgehends einer regen Beachtung und besserten auch ihren Kurs verhältnißmäßig nicht unwesentlich. Amerikaner waren ebenfalls sehr fest und gingen bis auf 98⅞; ihr Kurs dürfte nun wohl an der Grenze seiner höchsten Höhe angelangt sein, als Spekulationspapiere können wir sie seit lange schon nicht mehr zählen.

Auf dem Gebiete der inländischen Eisenbahnen machte sich der Umstand geltend, daß die Börse von den neuen Werthen zu sehr in Anspruch genommen worden ist. Sie behaupteten zwar fest ihre Kurse, doch war das Geschäft darin fast auf ein Minimum reduzirt. Nur gestern nahm auf diesem Gebiete eine feste Haltung bei belangreichen Umsätzen Platz Für Rumänier hatte sich die Prolongation sehr schwierig gezeigt, die Spekulanten waren daher zur Realisirung ihrer Hausse-Engagements gezwungen, wodurch der Kurs um ca. 1½ pCt. gedrückt wurde.

Oesterr. Fonds blieben wenig verändert; russische verkehrten aber nur in wenig fester Haltung. Nur Prämienanleihen, Bodenkredit und Pfundrussen bewahrten ihre bisherige Beliebtheit, und in den baltischen Bahnen fanden größere Umsätze statt.

Preußische Fonds sind sehr fest und gerade gesuchte Staatspapiere sind zu hohen Kursen kaum zu haben; so wurde heute die 4½prozentige konsolidirte Anleihe mit 102 bereits bezahlt und war zu diesem Preise sogar noch nicht genügend zu haben Diese Erscheinung findet gar bald ihre Erklärung darin, daß viele Beamten Kautionen in den gekündigten Anleihen hinterlegt sind und nun in anderen Werthen angelegt werden müssen.

Produkten-Börse.

Berlin, 2 Dezbr. **Wind:** Nord. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 2° +. **Witterung:** schön bei leichtem Frost. — Es hat sich über Nacht mit leichtem Schneefall etwas strengere Kälte eingestellt; die hieran zu knüpfenden Erwartungen bezüglich befestigenden Einflusses auf die Stimmung unseres Marktes, wurden jedoch vollständig getäuscht. Für **Roggen** gab es reichlich Verkäufer; nahe Lieferung scheint seitens unserer Platzspekulanten in Realisation viel verkauft worden zu sein. Preise haben merklich nachgegeben, das führte jedoch zu lebhaftem Umsatz auf Termine. Loko ist der Handel schwierig geblieben; es gelangen wenig Abschlüsse. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 55⅞ Rt pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** flau. — **Weizen** ist nicht unerheblich billiger verkauft worden Auch hierin scheinen Realisationen wirksam gewesen zu sein. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 80 Rt. per 1000 Kilgr. — **Hafer** ziemlich unverändert. — **Rüböl** trotz des Frostes matt und etwas niedriger. Gekündigt 2200 Ctr. Kündigungspreis 27⅚ Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** in beschränktem Verkehr Preise ziemlich behauptet. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr 68—85 Rt. nach Qual., fein weiß poln. 83½ Rt. bz., gelber per diesen Monat 80⅛—79¾ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 79¾—79½ bz., Mai-Juni 80—79¾ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 54—58 Rt. nach Qual. gef., 55½—57½ bz. per diesen Monat 56¼—55⅞ bz., Dez.-Jan. 56—55⅞ bz., Febr.-März —, April-Mai 55⅜—54⅞ bz, Mai-Juni 56¼—56 bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. große und kleine 48—60 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 41—50 Rt. nach Qual., per diesen Monat 45 bz., April-Mai 46¼—46—46¼ bz — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr Kochwaare 55—60 Rt. nach Qual., Futterwaare 50—53 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. 108—120 Rt. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 106—119 Rt. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 26½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 28⅞ Rt. bz, flüssiges 28¼ Rt., per diesen Monat 27⅚—⅚ Rt. bz., Dez.-Jan. do., April-Mai 28½ bz, Mai-Juni $28\frac{5}{12}$ Rt. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kilgr mit Faß: loko 13⅞ Rt., per diesen Monat 12⅞—¾ Rt. bz., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 13 bz., Febr.-März 13¼ bz. — **Spiritus** pr 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 22 Rt. 10—15 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 22 Rt. 8 10 Sgr. bz, Dez.-Jan. 22 Rt. 4—6 Sgr. bz., April-Mai 22 Rt. 11—12 Sgr. bz., Mai-Juni 22 Rt. 17—15—17 Sgr. bz, Juni Juli 22 Rt. 24—26 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 11½—10⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 10⅞—9⅞ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8⅚—8½ Rt., Nr. 0 u. 1 8⅛ 7⅚ Rt. pr. 100 Kilogr. Brutto unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Bro unversteuert inkl. Sack, per diesen Monat 8 Rt. 5—4½ Sgr bz, Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. 8 Rt. 1 Sgr. nom., April-Mai 7 Rt. 29 Sgr. bz. — Mehl billiger angeboten. (B. H. Z.)

Stettin, 2. Nov. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Morgens — 5° R, später Schneefall, Mittags klare Luft. + 1° R Barom. 28. 2. Wind: NW. — **Weizen** Termine etwas matter, loko schwer verkäuflich, p. 2000 Pfd. loko alter gelber geringer 68—72 Rt., besserer 73—78 Rt., neuer ger. 71—74 Rt., besserer 75—78 Rt., feinster 79 bz., pr. Dez. 79 bz., Frühjahr 80 bz., Mai-Juni 80¾ bz u. B — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 48—49 Rt., neuer 51—52 Rt., feiner 52½—53 Rt., pr. Dez., Dez.-Jan. 53¼—53 bz., 53¼ B. u. G., Jan.-Febr. 54 53¾ ⅞ bz., Frühjahr 55¼, ⅛ bz. u. B., 55 G., Mai-Juni 55⅞, ⅛ bz. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** stille. p. 2000 Pfd. loko 40—44½ Rt., Frühjahr 45 G — **Erbsen** matt, p. 2000 Pfd. loko Futter- 48—50 Rt., Koch- 51—52 Rt., Frühjahr Futter- 51 G. —

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Winterrübsen
78—84	50—52	38—42	28—32	54—60	— — Rt.

Heu 12½—17½ Sgr., Stroh 5—7 Rt., Kartoffeln 16—20 Rt. **Rüböl** stille, p. 200 Pfd. loko 28 Rt. B., Dez 27½ B., April-Mai 28¼ B. u. G. — **Spiritus** matt per 100 Liter a 100% loko ohne Faß 22¼ Rt. bz., Dez 21⅔ B., ⅞ G., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 21⅛ G., Frühjahr 21⅔ bz., Mai-Juni $22\frac{1}{12}$ bz., Juni-Juli 22⅓ bz — **Angemeldet:** 4000 Ctr. Roggen. — **Regulirungspreise:** Weizen 79 Rt., Roggen 52⅞ Rt., Rüböl 27½ Rt., Spiritus 21⅔ Rt. — **Petroleum** loko $6\frac{5}{12}$, $\frac{11}{24}$ Rt. bei Kleinigkeiten bz., Regulirungspreis 6½ Rt., Anmeldungen 6¼, $\frac{7}{24}$ bz., Dez.-Jan. 6⅓ B. (Ostf.-Z.)

Breslau, 2. Dez. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat,** rothe, unverändert, ordinär 15—16, mittel 17—19, fein 20—21, hochfein 21—22 Thlr. — **Kleesaat,** weiße, sehr fest, ordinär 16—17, mittel 18—20 fein 21—23 hochfein 24—25 Thlr. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) fester, pr. Dez. 53¼—¼ bz., Dez.-Jan. 53¼ bz., April-Mai 54½ bz. u. B., Mai-Juni 55⅛ bz. — **Weizen** pr. Dezbr. 78 B. — **Gerste** pr. Dezbr. 49 B. — **Hafer** pr. Dezbr. 42½ B., April-Mai 45½ G. — **Lupinen** fest, p. 90 Pfd. 43—50 Sgr. — **Raps** pr. Dezbr. 122 G. — **Rapskuchen** gefragt, pr. Ctr 77—78 Sgr — **Leinkuchen** begehrt, pro Ctr. 95—96 Sgr. — **Rüböl** still, loko $14\frac{7}{12}$ B., pr. Dezbr. 14½ B., Dez.-Jan, Jan.-Febr. u. Febr.-März 14½ B., April-Mai 14⅛ B., Sept.-Oktbr. 13½ bz. — **Spiritus** geschäftslos, loko pr. 100 Liter à 100% 22⅔ B. 22½ G., pr 100 Liter a 100% pr. Dez. 22⅛ G., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. $22\frac{1}{12}$ G., ⅛ B., April-Mai $22\frac{1}{12}$ G, ⅛ B. — **Zink** ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 2. Dezbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms: feine Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen w.	100-103	98	89—94	7	28	—	8	5	—	7	23	—	7	2	—	7	14	—
do. g.	97—99	96	84—94	7	21	—	7	26	—	7	18	6	6	20	—	7	14	—
Roggen	69—70	66	61—63	5	14	—	5	17	—	5	7	—	4	25	—	5	—	—
Gerste	54—57	53	51—52	4	26	—	5	4	—	4	23	—	4	18	—	4	20	6
Hafer	32—33	31	—30	4	8	—	4	12	—	4	4	—	-	—	—	4	23	—
Erbsen	73—78	70	63—67	5	12	—	5	23	—	5	5	6	4	20	—	4	—	—

Festf. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.

Per 100 Kilogramm Netto	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	12	7	6	11	17	6	10	22	6
Winterrübsen	11	20	—	11	2	6	10	12	6
Sommerrübsen	10	25	—	10	12	6	9	27	6
Dotter	9	10	—	9	—	—	8	15	—
Schlaglein	9	15	—	8	25	—	8	15	—

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 2 Dezember. **Witterung:** bewölkt. Morgens 1° —, Mittags 2° —. — **Weizen** 120—125pfd. 74—76 Thlr., 126—130pfd. 77—82 Thlr pr. 2125 Pfd. Zollgew. — **Roggen** 115—124pfd. 48—50 Thlr. pr. 2000 Pfd Zollgew. — **Erbsen** 46—51 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew. — **Spiritus** ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Dezbr. 1871, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 2 Zoll.
" " 4. " " " 3 " 2 "

Versailles, 4. Dez. Die National-Versammlung nimmt heute die Bureauausloosung vor, morgen ist Präsidentenwahl. Falls die Wahl morgen beendet, wird die Botschaft Mittwoch von Thiers verlesen, andernfalls Donnerstag.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.